Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatthaus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatthaus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: Mk. 3.80 monatlich, Mk. 11.40 vierteljährlich, ohne Traglohn; durch die Post bezogen: Mk. 5.50 monatlich, Mk. 16.50 vierteljährlich, mit Bestellgeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen Mk. 1.25, auswärtige Anzeigen Mk. 1.80, örtliche Reklamen Mk. 5.—, auswärtige Reklamen Mk. 7.— für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachlaß. — Schluß der Anzeigenannahme für beide Ausgaben 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Voßstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435—11437.

Mittwoch, 6. Juli 1921. **Abend-Ausgabe.** Nr. 308. • 69. Jahrgang.

Das Leipziger Drama.

Der sechste Kriegsbeschuldigtenprozeß vor dem Reichsgericht in Leipzig hat noch mehr als seine Vorgänger die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gezogen. Hier standen zum erstenmal nicht Untergebene, die militärisch gehorsam die überkommenen Befehle mehr oder minder geschickt ausgeführt haben, sondern verantwortliche Befehlshaber selbst vor dem höchsten deutschen Gerichtshof. Der eine von ihnen, Generalleutnant Stenger, war freilich nicht als Angeklagter, sondern lediglich auf Befehl der Entente hinvorgeladen. Die Voruntersuchung hatte hier bereits ergeben, daß keine Spur von „Kriegsverbrechen" vorliege, sondern daß man einen Mann seit Jahren in der Welt verächtlich zu machen versucht hatte, dem nun endlich Gelegenheit zu seiner Ehrenrettung gegeben war. Aus den lebhaften Kreuzverhören aller Zeugen hat sich zweifelsfrei ergeben, daß die ganze Anschuldigung des Generals auf Überläuferklatsch zurückzuführen ist. Ein Befehl zur planmäßigen Niedermachung der Gefangenen und Verwundeten ist von Generalleutnant Stenger niemals gegeben worden. Das ist freilich schon im Herbst des Jahres 1914 von den zuständigen militärischen Stellen erklärt worden; aber es fehlte damals jede Möglichkeit, derartige Erklärungen glaubhaft ins Ausland zu bringen. Nunmehr wurde diese Lüge an höchster Gerichtsstelle als solche einwandsfrei entlarvt.

Anders liegt der gleichzeitig verhandelte Fall des Majors Crusius. Welchen Anteil hier tatsächliches Verschulden oder gesundheitlicher Zusammenbruch an den vorgekommenen Erschießungen Gefangener haben mag, darüber haben die Richter und die medizinischen Sachverständigen allein zu befinden. Niemand darf bezweifeln, daß diese Männer nach bestem Wissen und Gewissen urteilen werden. Aber soweit sie dabei tatsächliches Verschulden glaubten feststellen zu müssen, soweit werden sie auch mit Recht die dafür angemessene Strafe verhängen. Das verletzte Recht fordert auch dann Sühne, wenn die Verletzung im Kriege geschah. Rechtsverletzung wird vielleicht im eigenen Volk menschlich begreiflicher, aber niemals entschuldbarer durch gleiche Rechtsverletzungen bei anderen Völkern. Es kann nur der moralischen Wiederaufrichtung des deutschen Volkes dienen, wenn alles wirklich beweisbare Unrecht aus dem Kriege wieder gutgemacht wird.

Daß diese Wiedergutmachung teilweise unter dem Zwang der Entente vor sich geht, nimmt ihr nichts von den Segnungen, die sie im Gefolge haben muß. Und die Entente ist letzten Endes bei allen diesen Kriegsbeschuldigtenprozessen nichts anderes als öffentlicher Ankläger. Das Reichsgericht verfolgt die Anklagen der Entente in derselben objektiven Weise, wie es gleichartige Anklagen von anderer Seite kraft seines Amtes zu verfolgen hätte. Deshalb wird sich das Reichsgericht auch zweifellos, wenn jemals der Fall eintreten sollte, daß die Entente das Verfahren gegen einen von ihr angeschuldigten „Kriegsverbrecher" nachträglich einzustellen wünschte, auf den Standpunkt stellen, daß das nach deutschen Gesetzen unzulässig ist. Denn der höchste deutsche Gerichtshof fällt seine Urteile lediglich und ausschließlich im Dienste des Rechts und der Gerechtigkeit.

Aus dieser Sachlage heraus sind auch alle Lamentationen der nationalistischen deutschen Zeitungen über den „Leipziger Skandal" und über „Französische Schauprozesse in Leipig" ebenso zurückzuweisen wie die chauvinistischen Äußerungen französischer und belgischer Blätter, die den Anschein erwecken möchten, als ob grundsätzlich in Leipzig milde und voreingenommene Richtersprüche gefällt würden. Der erste Vertreter des englischen Rechts, der den Leipziger Prozessen beigewohnt hat, hat laut bezeugt, was für uns Deutsche selbstverständlich ist: „Das deutsche Reichsgericht urteilt ausschließlich nach Rechtsgrundsätzen und läßt sich dabei von niemand und von nichts beeinflussen!"

•

Die nächsten Kriegsbeschuldigtenprozesse.

Br. **Leipzig**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die nächsten Kriegsbeschuldigtenprozesse, die vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen, sind folgende:

Am Donnerstag, den 7. Juli, steht zur Verhandlung der Prozeß gegen den Oberleutnant a. D. Adolf Laube aus Charlottenburg. Es handelt sich hierbei um ähnliche Vergehen wie in dem Prozeß gegen den General Stenger und Major Crusius. Es sind 17 deutsche Zeugen und 2 Ärzte aus dem Elsaß geladen.

Am 8. Juli wird gegen den Generalleutnant a. D. Hans v. Schack und General Bruno Kruska verhandelt, die verantwortlich gemacht werden für eine Typhusepidemie, die im Gefangenenlager Niederzwehren bei Kassel ausgebrochen ist, und zwar angeblich wegen Vernachlässigung von Einrichtungen des Lagers und ungenügender Aufsichtsführung. Für diesen Prozeß sind 11 deutsche und ausländische Zeugen sowie verschiedene Sachverständige geladen.

Für den 12. Juli ist Termin gegen Oberleutnant zur See a. D. Ludwig Dittmar und den Oberleutnant zur See a. D. John Boldt angesetzt.

Keine neue Liste.

W. T.-B. **Berlin**, 5. Juli. Die von einiger Zeit durch die Presse gegangene Nachricht, daß die Justizkommission beim Obersten Rat eine neue Liste von 100 deutschen Kriegsbeschuldigten nahezu fertiggestellt habe, deren Aburteilung von den alliierten Gerichten verlangt werden solle, bestätigte sich laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung" nicht.

80 Milliarden neue Steuern.

Dz. **Berlin**, 6. Juli. Das Reichskabinett hat den Blättern zufolge die Beratungen über die Steuerfragen gestern abgeschlossen. Der Reichskanzler wird heute im Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates und nachmittags voraussichtlich auch in der Vollsitzung des Reichstages über die Finanzlage des Reiches und das Steuer- und Reparationsprogramm sprechen. Die „Vossische Zeitung" will dazu wissen, daß sich der Gesamtbetrag, der jährlich durch bestehende, erweiterte oder neue Steuern aufgebracht werden soll, auf etwa 80 Milliarden Papiermark belaufen werde. Diese Summe solle etwa zur Hälfte durch direkte, zur anderen Hälfte durch indirekte Steuern aufgebracht werden.

Br. **Berlin**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Über die im Kabinett erfolgte Steuereinigung wird berichtet: Der Gesamtbetrag, der zur völligen Deckung des Inlandsbedarfes und der sich ergebenden Verpflichtungen durch Steuern aufgebracht werden soll, beläuft sich auf rund 80 Milliarden Papiermark. Diese Summe soll zur Hälfte durch direkte, zur anderen Hälfte durch indirekte Steuern aufgebracht werden. Es ergibt sich ungefähr folgende Gliederung: Besitzsteuern. Zu diesen gehören die Einkommensteuern, die durch eine schärfere Erfassung ertragreicher gestaltet werden sollen, die erhöhte Körperschaftssteuer, die Kapitalertrags- und Kapitalverkehrssteuer, die Erbschaftssteuer, die eine mäßige Erhöhung erfahren soll, und die eigentliche Besitzsteuer, nämlich die Vermögenszuwachssteuer und das Reichsnotopfer, das veredelt werden soll. Diese Veredelung ist so gedacht, daß seine Einziehung von 30 auf 10 Jahre verkürzt wird. Bei der Bemessung soll vom Gegenwartswert ausgegangen werden, der Geldentwertung also Rechnung getragen werden. Um aber bei der Unsicherheit des Markwertes Ungerechtigkeiten zu vermeiden, soll die Veranlagung von 2 zu 2 oder von 3 zu 3 Jahren erfolgen. Der Gesamtertrag der Besitzsteuer wird auf 40 Milliarden Mark geschätzt. Indirekte Steuern. Die Steuer auf Getränke und Tabak wird nicht erhöht. Dagegen sollen Erleichterungen in Fortfall kommen. Die Umsatzsteuer wird von 1½ auf 3 Prozent erhöht. Ferner wird die Kohlensteuer eine mäßige Erhöhung erfahren, ebenso die Leuchtmittelsteuer, die Zündholzsteuer und einige andere kleine Steuern. Das Jahresergebnis wird mit etwa 32 Milliarden angenommen.

Die nächste Konferenz der Ernährungsminister.

W. T.-B. **Berlin**, 5. Juli. Mitteilungen der Blätter zufolge findet die nächste Konferenz der Ernährungsminister am 8. Juli in Stuttgart statt. Die Konferenz wird sich mit der Frage der Kunstdüngerversorgung, der Aufhebung der Bestimmungen über den Erlaubniszwang bei dem Handel mit Lebens- und Futtermitteln und mit der Zuckerwirtschaft beschäftigen.

Der Reichsrat.

Dz. **Berlin**, 6. Juli. Der Reichsrat stimmte gestern dem Gesetzentwurf über das Einkommen aus Arbeitslohn, dem Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Staatsgerichtshofes, dem Gesetzentwurf, wonach die Frist zur Anmeldung von Forderungen im Ausgleichsverfahren bis zum 15. September 1921 verlängert wird, und dem Gesetzentwurf, betr. die Besoldung der Reichsbeamten zu, desgleichen dem Entwurf eines Luftverkehrsgesetzes, weiter den Vorschlägen der Reichsregierung über den Ersatz der Mehrkosten, welche den Ländern anläßlich der Erhöhung der Teuerungszuschläge für die Beamten usw. erwachsen, mit der Maßgabe, daß die den Ländern auf Grund ihrer Anmeldung zu erstattenden Beträge um 10 Prozent gekürzt werden können, da ja den Ländern durch das erhöhte Einkommen ihrer Beamten auch ein erhöhter Anteil an der Reichseinkommensteuer zufließe.

Streikabsichten der Berliner Gemeindearbeiter.

Dz. **Berlin**, 6. Juli. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, die streikenden städtischen Gutsarbeiter, die bis zum heutigen Tage die Arbeit nicht wieder aufnehmen, zu entlassen und ihnen die Deputate zu entziehen. Die Funktionäre sämtlicher Berliner Gemeindearbeiter haben daraufhin in einer Versammlung beschlossen, über den Eintritt in einen Solidaritätsstreik in allen städtischen Betrieben am heutigen Mittwoch eine Urabstimmung vornehmen zu lassen und gleichzeitig den Arbeitern den Eintritt in den Streik zu empfehlen.

Rathenau über den Wiederaufbau.

Man muß es dem deutschen Wiederaufbauminister lassen, daß er sich mit einer rückhaltlosen Hingabe seinen Pflichten widmet. Er hat jetzt wieder in Hamburg in Gegenwart der deutschen Pressevertreter die Probleme des Wiederaufbaues erörtert, und man darf sagen, daß hierbei wieder manch kluges Wort gefallen ist, das zweifellos die großen und schwierigen Fragen der Reparation ihrer Lösung näher führt. Rathenau hat erneut darauf hingewiesen, daß die europäischen Nationen eine Schicksalseinheit bilden, und daß keine sich der engen Verflochtenheit und Verbundenheit des ganzen Kontinents entziehen kann. Diese Verbundenheit besteht nicht nur in der Entwertung der Geldmittel, sondern auch im Konsum und in der Produktion. Rathenau hat hier erneut den Gedanken gestreift, daß die Welterzeugung sich umstellen muß, und er ist auch wieder dem krankhaften Gedanken des nationalen Egoismus entgegengetreten, der da meint, es könne der eine gedeihen, wenn der andere verdirbt. Am bemerkenswertesten waren seine Mitteilungen über die Verhandlungen in Wiesbaden, wo an Stelle eines Zahlungsprogramms über ein Leistungsprogramm verhandelt worden ist. Fernab jeder Parteipolitik klangen die prachtvollen Worte des Wiederaufbauministers über die Kette unseres bewußten Willens zum gemeinschaftlichen Schicksal und die Kette unseres engen brüderlichen Zusammenhanges.

Das deutsch-französische Abkommen.

D. **Paris**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der „Intransigeant" veröffentlicht Einzelheiten über das Abkommen, das zwischen deutschen und französischen Delegierten fertiggestellt wurde. Es handelt sich um Warenlieferungen und Rohmaterialien im Werte von 15 Milliarden. Außerdem kommt der Einkauf von 500 deutschen Lokomotiven und 25 000 Eisenbahnwaggons in Frage. Mit der Lieferung der Modelle für die Holzhäuser wird in der nächsten Zeit der Anfang gemacht werden. Die Zahlungsfrist für Frankreich ist nicht festgesetzt worden. Der Austausch der Unterschriften soll durch Loucheur und Rathenau in Wiesbaden erfolgen.

Die Aufgaben der Garantiekommission.

D. **Haag**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Berliner Korrespondent der „Times" meldet: Die Aufgaben der Garantiekommission stehen gleich mit der völligen Oberaufsicht über die deutsche Verwaltung auf dem Gebiet der Finanzen und der Zölle. An der Spitze der Zollabteilung wird in Berlin ein statistischer Beamter stehen. Er hat einen Stab von Beamten zur Inspektion aller Zollämter und zur Nachprüfung der Einnahmen auf der deutschen Zollverwaltung. An der Spitze der Finanzabteilung wird ein Fachmann die deutsche Verwaltung im ganzen überwachen. Auch er hat einen Stab reisender Beamte für die Inspektion der Einnahmen der örtlichen Finanzverwaltungen. Im Hinblick auf die von Deutschland zu machenden Reparationszahlungen hat die Kommission getrennte Hauptentwürfe für das Jahr 1921/22 und für die folgenden Jahre aufgestellt. Der Gesamtbetrag den Deutschland mit Ende des am 30. April 1922 beendigten Rechnungsjahres zu leisten hat, ist auf 2650 Millionen Goldmark angesetzt. Hiervon sind 2350 Millionen Goldmark bereits in Sicht, 300 Millionen Goldmark müßten noch aufgebracht werden. Die Kommission nimmt an, daß der Zahlungsbetrag über 1922 hinaus 13 Millionen Goldmark betragen wird.

Beratungen der alliierten Finanzminister.

D. **Paris**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der „Intransigeant" meldet, daß die nächste Tagung des Obersten Rates nicht in Boulogne, sondern in Paris oder Brüssel stattfindet.

Dieselbe Zeitung meldet, daß die alliierten Finanzminister am 15. Juli in London eine Beratung abhalten werden.

Beschimpfungen Deutschlands durch einen amerikanischen Diplomaten.

D. **Paris**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der bisherige amerikanische Botschafter in Paris, Mr. Wallace, hat auf einem Abschiedsessen die Gelegenheit wahrgenommen, noch einmal Deutschland zu beschimpfen. Dieser „Diplomat" brachte es bekanntlich von einigen Wochen fertig, den deutschen Botschafter Dr. Mayer zu brüskieren. Er lehnte es ab, sich mit ihm bekanntzumachen, weil der Friedenszustand noch nicht hergestellt sei. Jetzt hat Herr Wallace erklärt, Deutschland müsse und könne zahlen, man müsse aber fragen, ob Deutschland die Begriffe Milde und Mitleid überhaupt kenne. Der Friede hätte auf deutschem Boden unterzeichnet werden müssen. Schließlich verstieg sich dieser Herr zu der Verleumdung, die Deutschen würden bei der Ausführung des Friedens noch arglistiger handeln als bei der Entfesselung des Krieges. Selbst der französische Handelsminister ignorierte diese Ausfälle, und die Pariser Presse übergeht sie zum großen Teil mit Stillschweigen.

Der Fall Jagow im Reichstag.

sr. **Berlin**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Als in der Dienstagsitzung des Reichstages in einer Anfrage auf den Hölz-Prozeß verwiesen wurde, in dem der Angeklagte durch seine Widersetzlichkeit das Ansehen des Gerichtes schwer geschädigt hätte, ertönte von links der Ruf: Jagow, wo bist du? Damit war der Übergang zu den Interpellationen der Regierungsparteien und der Unabhängigen über den Fall Jagow gegeben. Staatssekretär Joel teilte mit, daß die Interpellationen am Schluß der Sitzung beantwortet werden sollen. Das Publikum mußte sich also in Geduld fassen. Die Frage von Maßnahmen gegen die Widersetzlichkeit von Angeklagten soll bei der Reform des Strafverfahrens geregelt werden. Abg. v. Gräfe (D. N.) führte Beschwerde über die Fesselung des ehemaligen U-Bootsoffiziers Boldt. Hier sagte ein Regierungsvertreter eine schriftliche Antwort zu, da die amtliche Feststellung noch nicht vorliege. Auf die Aufforderung des Herrn v. Gräfe, wenigstens schon jetzt das Bedauern über den Fall auszusprechen, antwortete er ausweichend. Ein Ergänzungsantrag zum deutsch-russischen Abkommen über die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen wurde dem Auswärtigen Ausschuß übermittelt. Es folgte die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Gewährung von Beihilfen an Rentenempfänger bei der Angestelltenversicherung. Mit diesem Gesetz wurden die wichtigsten Bestimmungen der Vorlage zur Abänderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte verbunden, wonach die Einkommensgrenze für die Hereinziehung für Versicherung von 15 000 auf 30 000 Mark erhöht wird. Es wurden drei Klassen geschaffen: Die Klasse K 5000 bis 10 000 Mark, Klasse L 10 000 bis 15 000 Mark und Klasse M mehr als 15 000 Mark. Die Beiträge betragen 20, 40 und 48 Mark. Diese Bestimmungen sollen am 1. August 1921 in Kraft treten, die Rentenbestimmungen schon am 1. Januar 1921. Bei dieser Festsetzung handelt es sich um ein Kompromiß der Regierungsparteien, gegen das die Rechte Einspruch erhob. Der Kompromißantrag gelangte zur Annahme und mit ihm die Vorlage. Einige zurückgestellte Abstimmungen wurden dann vorgenommen. Die Forderung zur Verbilligung der Maisaktion wurde angenommen. Ein Antrag, auf Tarifermäßigung für Zeitungsdruckpapier gelangte ebenfalls zur Annahme. Nur die Kommunisten stimmten dagegen. Das ist die zweite Willensäußerung des Reichstages in dieser Frage. Ein Antrag der Rechten auf Verringerung der Kosten der Beamten- und Arbeitervertretungen fand keine Mehrheit. Die Reichszentrale für Heimatdienst soll umgestaltet werden. Das Gesetz zur Überwachung der Postpakete fand Annahme, ebenso das Wehrmachtversorgungsgesetz.

Darauf wandte man sich den Interpellationen über Jagow zu. Dr. Spahn (Z.) bat in wenigen Worten den Justizminister um Auskunft im Namen der Regierungsparteien. Nach weitschweifigen Darlegungen des Abg. Dr. Rosenfeld (U) antwortete der Reichsjustizminister Schiffer. Das Bild änderte sich nun, denn unter allgemeiner Bewegung konnte er mitteilen, daß das Reichsgericht gegen eine Sicherheit von 500 000 Mark Herrn v. Jagow von der Untersuchungshaft befreit hat. Er hat am 3. Mai einer Ladung zur Vernehmung Folge geleistet. Die Anklageschrift ist jetzt fertig und wird in 8 Tagen dem Reichstag zugehen. Der Minister gab auch zu, daß dem Reichsgericht die Wohnung Jagows tatsächlich bekannt war. Nach diesen Erklärungen konnte die Aussprache keine Überraschung mehr bringen. Über ein kommunistisches Mißtrauensvotum soll am Mittwoch abgestimmt werden.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Kleine Vorlagen, 3. Lesung des Nachtragetats. Erhöhung der Diäten für die Reichstagsabgeordneten, Branntweinmonopol.

Der Geschäftsplan.

Dz. **Berlin**, 6. Juli. Der Ältestenausschuß des Reichstages hat sich gestern abend nach der Vollsitzung mit dem Geschäftsplan beschäftigt; er hält noch immer an der Hoffnung fest, daß die Arbeiten vor der Sommerpause am Donnerstag abgeschlossen werden könnten. Der Wiederzusammentritt solle alsdann am 6. September stattfinden, und zwar soll alsdann die erste Lesung aller Steuervorlagen, die mit den Reparationen zusammenhängen, vorgenommen werden.

Das Besoldungsgesetz.

Br. **Berlin**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten setzte heute die zweite Lesung der Ausführungsbestimmungen des Besoldungsgesetzes fort und erledigte sie mit einigen Abänderungen. Die Weiterberatung wird Mittwoch vorgenommen.

Wiedereinführung der Schwerinstage.

Br. **Berlin**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Im Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages wurde die Wiedereinführung der sogenannten Schwerinstage für jede Woche beschlossen. Jede dritte Woche sollen an dem Schwerinstage Bittschriften behandelt werden.

Preußischer Landtag.

Br. **Berlin**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der preußische Landtag setzte am Dienstag die Aussprache über den Domänenhaushalt fort. Es ging sehr ruhig bei den Verhandlungen zu. Im Mittelpunkt stand der sozialistische Antrag auf Selbstbewirtschaftung der Domänen. Abg. Stendel von der deutschnationalen Volkspartei machte demgegenüber geltend, daß gerade hier, wo es sich häufig um kleine Betriebe handle, der staatliche Betrieb, der durch fest angestellte Beamte geführt werde, versagen müsse. Auch der Demokrat Wendorf hatte Bedenken. Umsomehr und umso eifriger trat der Unabhängige Jürgensen für die Selbstbewirtschaftung ein. Scharfe Angriffe von dieser Seite wurden insbesondere noch erhoben über die Art der Weiterverpachtung der Domänen. Landwirtschaftsminister Warmbold sagte zu, daß in Zukunft Weiterpachtverträge an staatliche Genehmigung geknüpft werden sollen. Der Landwirtschaftsminister gab auch zu, daß die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande vielfach zu wünschen übrig lassen. Die Domänenverwaltung werde nach Maßgabe ihrer Mittel hier zu bessern suchen. In den Bezirken mit ungünstiger Grundbesitzverteilung werden ferner in weitestem Maße Domänen zur Verfügung gestellt. Jedenfalls gehören, so betonte der Minister, schlecht bewirtschaftete Domänen zu den Ausnahmen. Vor verödetem Hause sprach zum Schluß der Kommunist Schulz (Neukölln).

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Kleine Vorlagen, Abstimmungen, Innenministerium.

Das Wahlprüfungsgericht.

Br. **Berlin**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Verfassungsausschuß des preußischen Landtages beriet gestern den Gesetzentwurf über das Wahlprüfungsgericht und beschloß grundsätzlich, daß die Wahlprüfung nicht nur auf Einspruch von Wahlberechtigten, sondern auch von Amts wegen zu erfolgen habe. Jede einzelne Wahl ist zu prüfen, bei nicht angefochtenen Wahlen in abgekürztem Verfahren. Der Einspruch gegen die Gültigkeit einer Wahl ist an eine Frist von einem Monat von der Bekanntmachung des Wahlergebnisses ab geknüpft, danach nicht mehr zulässig. Zur Umgestaltung des Regierungsentwurfes im Einzelnen auf der Grundlage der gefaßten Ausschußbeschlüsse wurde ein Unterausschuß eingesetzt.

Aus dem Auswärtigen Ausschuß.

Br. **Berlin**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages beriet am Dienstag über die Neuorganisation des Auswärtigen Amtes und die Arbeitsmethode des Auswärtigen Ausschusses, welcher unter anderem in regelmäßigen Abständen während der Sitzungspause des Reichstages zusammentreten soll, um zu den schwebenden Fragen Stellung zu nehmen.

Die Untersuchung gegen Minister Hermes.

Br. **Berlin**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Im Untersuchungsausschuß des Reichstages gegen Minister Hermes, der unter dem Vorsitz des demokratischen Abgeordneten Dr. Fischer tagte, wurden gestern Dr. Lavall und Ministerialdirektor z. D. Meidenbauer in Gegenwart des Ministers Hermes eingehend als Zeugen vernommen. Der Ausschuß vertagte sich auf Mittwoch, um den Bericht des Referenten über die Beweisaufnahme entgegenzunehmen.

Staatssekretär Bergmann scheidet aus dem Staatsdienst

W. T.-B. **Berlin**, 5. Juli. Die Blätter erfahren aus zuständiger Stelle. Der Staatssekretär Bergmann beabsichtigt nach Erledigung der von ihm behandelten großen Aufgaben aus dem Staatsdienst auszuscheiden. Seine Berufung in den Aufsichtsrat der Deutschen Bank trete erst von dem Zeitpunkt des Ausscheidens aus dem Staatsdienst in Wirksamkeit

1920 polnische Mark für 1 Dollar.

D. **Haag**, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Krakauer Zeitung „Naprzod" bringt folgenden Artikel über die gegenwärtige Lage in Polen. 1920 polnische Mark für einen Dollar! Zu einem solchen Tiefstand unserer Valuta hat die verkehrte Wirtschaft unserer Regierung geführt. In der nächsten Zeit droht uns der gänzliche Verlust unserer Valuta als Zahlungsmittel. Das muß zum Bankrott unseres Landes führen, mit anderen Worten zur völligen Ausschaltung der industriellen, geschäftlichen und politischen Tätigkeit. Die Hilflosigkeit unserer Regierung erklärt sich nicht nur durch ihre Unfähigkeit und ihren Leichtsinn, sondern auch durch die Demagogie gewisser politischer Kreise, die von der drohenden Katastrophe nichts wissen wollen. Sollten nicht rechtzeitig Maßregeln zur Abwehr der Demagogie in Politik und Wirtschaft ergriffen werden, so ist Polens Schicksal endgültig besiegelt.

Vor einem vierten Aufstand in Oberschlesien?

Dz. **Berlin**, 6. Juli. In mehreren Meldungen der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" aus Oppeln wird der polnische Rückzug aus Oberschlesien als eine Komödie bezeichnet. Nachrichten über die Bildung polnischer Banden hinter den Linien der alliierten Truppen träfen immer zahlreicher ein. Tagsüber hielten sich die Banden in den Wäldern ruhig versteckt; nachts überfielen sie die Häuser der Deutschgesinnten, verschleppten die deutschen Bewohner, plünderten und raubten. In den Wäldern um Gleiwitz wimmele es von schwer bewaffneten Insurgenten. In den Kreisen Rybnik und Ratibor hätten die Insurgenten wieder in einer ganzen Reihe von Ortschaften die Gewalt an sich gerissen. Die deutsche Bevölkerung fliehe in Massen westwärts. Die über die polnische Grenze gegangenen Insurgentenverbände ständen — regulär zusammengefaßt — hinter der Grenze und hielten dort militärische Übungen ab. Die im Aufstandsgebiet zurückgebliebenen Insurgenten und Haller-Soldaten seien nur bis zum 17. Juli beurlaubt, bezögen auch ihre Löhnung weiter. Es sei ihnen aufgegeben worden, sich für einen baldigen Ruf bereitzuhalten. Alle Anzeichen deuteten auf einen drohenden vierten polnischen Aufstand hin, der am 10. Juli durch einen Generalstreik eingeleitet werden solle.

W. T.-B. **Berlin**, 5. Juli. Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Oppeln: Gestern wurde von dem Zwölferausschuß der deutschen Parteien, der im Beisein des Generals Höfer tagte, festgestellt, daß durch die Polen keine dem Abkommen entsprechende Räumung erfolgte. Die Insurgentenbehörden arbeiteten weiter und würden von den Franzosen in ihrer amtlichen Eigenschaft bestätigt. In Klein-Rauden, Kreis Ratibor, sei die Ortswehr aus Insurgenten gebildet worden. Der Zwölferausschuß machte weiter darauf aufmerksam, daß auf deutscher Seite der Selbstschutz bei der Entwaffnung und Auflösung sich strikte an die Vorschriften der Interalliierten Kommission halte.

Der Zwischenfall in Beuthen.

Br. **Breslau**, 6. Juli (Eigener Drahtbericht.) Der Zwölferausschuß der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens ist mit den Führern der deutschen Parteien gestern in Kattowitz zu einer Sitzung zusammengetreten. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften in Beuthen erlassen einen Aufruf, in dem die Vorkommnisse bedauert und der Besatzungsbehörde aufrichtiges Bedauern über den Tod des französischen Kommandeurs ausgesprochen wird. Auch den Angehörigen der deutschen Opfer wird Teilnahme ausgesprochen. Die Bevölkerung wird zur Ruhe ermahnt, da sie die Folgen unüberlegter Handlungen allein zu tragen habe. Die interalliierte Kommission sei die Obrigkeit, sie allein habe die Macht.

Dz. **Berlin**, 6. Juli. Nach einer Meldung des „Berl. Tageblatts" sind infolge des Zwischenfalls in Beuthen weitere Geiseln, meist Führer der deutschen Parteien und der Gewerkschaften, festgenommen worden. In einem Aufruf des Zwölferausschusses an die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens werden die Vorkommnisse in Beuthen aufs lebhafteste bedauert und die Bevölkerung zu Ruhe und Besonnenheit aufgefordert. Die interalliierte Kommission solle als alleinige Obrigkeit respektiert werden.

Dz. **Paris**, 6. Juli. (Drahtbericht.) Über die Zwischenfälle in Beuthen schreibt Gustave Hervé in der „Victoire": Wenn es Verantwortliche für diese neuen Zwischenfälle gibt, so sind es unsere polnischen Freunde, die durch ihren Aufstand das Unbehagen Englands hervorgerufen haben und die Verteidigung des deutschen Selbstschutzes. Dadurch wurde eine schwierige Lage komplizierter und die Entscheidungen der Alliierten um mehrere Wochen hinausgeschoben.

Dz. **Paris**, 6. Juli. (Drahtbericht.) Wie der „Matin" meldet, hat Senator André Lefèvre die Absicht, in der Kammer eine Interpellation einzubringen über die Zwischenfälle, die sich in Beuthen ereignet haben und die zum Tode des französischen Majors de Montalegro geführt haben.

Ein deutscher Redakteur verschleppt.

W. T.-B. **Breslau**, 5. Juli. Der Verband der schlesischen Presse richtete an die interalliierte Kommission in Oppeln ein Telegramm mit der Aufforderung, den von polnischen Insurgenten verschleppten Redakteur Fischer der „Ostdeutschen Morgenpost" in Königshütte sofort befreien zu lassen.

Eine Rede des Reichskanzlers in Breslau.

Br. **Breslau**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Reichskanzler Dr. Wirth hält am kommenden Freitag in Breslau eine öffentliche politische Rede, die sich insbesondere mit der oberschlesischen Frage beschäftigen wird. Die Veranstaltung findet in der großen Breslauer Jahrhunderthalle statt und wird von allen politischen Parteien gemeinsam unter der Leitung des Breslauer Oberbürgermeisters organisiert.

Aphorismen.

Von Dr. S. Baer-Oberdorf.

Waren steigen im Preis und oft im Wert dadurch, daß sie von vielen begehrt werden — bei Menschen ist's oft umgekehrt.

*

Daran kenne ich das Gesindel: es entdeckt sein Gewissen erst, wenn andere an ihm — schuldig geworden sind und gesündigt haben.

*

Die Sehnsucht nach Wohlstand, Luxus und Lebensgenuß ist es gewesen, die den Menschen die Gedankenfreiheit erobert hat — und die Erfüllung dieser Sehnsucht ist es von jeher gewesen, die der Freiheit der Gedanken wieder ein Ende gemacht hat.

*

Die Erfindung des Schießpulvers und der Druckerpresse waren ein ungeheurer Fortschritt in der Entwicklung des menschlichen Geistes — aber die Menschheit wäre ohne sie heute höher und reicher und glücklicher.

*

Das Mitleid der Menschen gibt uns gerne die Butter zu dem Brot, das uns ihre Selbstsucht, ihr Neid, ihre Habgier weggenommen haben.

*

Besser: ein Seiltänzer sein und Hanswurst mit eigenen Einfällen, als ein Leben lang Ritter sein und Herold fremder Gedanken und Meinung.

*

Volle Nummern unter den Menschen erkennt man oft daran, daß sie keine Rolle spielen unter Nullen und Nieten.

*

Reißt vieler sittlicher Entrüstung die Maske herunter und was euch angrinst, ist der Verbrecher ohne Mut oder ohne Glück.

*

Selbstbeherrschung ist die Rache vieler verdorrter und verrosteter Seelen an der freien naiven Genußfähigkeit unverdorbener Naturen.

*

Wo die Nahrungssorgen aufhören, fangen auch beim Dümmsten schon „Grundsätze" an.

Berlin, wie es sich trifft und — sich versetzt.

Man schreibt uns aus Berlin: Nichts kommt in Berlin so leicht zustande als ein Rendezvous. In einer anderen Stadt legt sich ein Mann erst einen kleinen Feldzugsplan zurecht, will er ein Mädchen, das er eben erst kennen gelernt hat, zu einem Stelldichein bewegen; er ist darauf gefaßt, daß die Frage, ob ihm ein Wiedersehen gewährt wird, der jungen Dame zuvörderst ein vielfältiges Wenn und Aber entlockt, und bis zur vollgültigen Vereinbarung von Ort und Zeit gibt es ein rechtes kleines Geplänkel. In Berlin funktioniert die Mechanik des Sich-Zusammenfindens reichlich reibungslos und mit der Plänkelei ist es gar leicht getan. Die Bereitschaft zu einem Wiedersehen gilt als Voraussetzung, und ein Pärchen, das der Zufall, ein Tanzvergnügen oder eine Theaternachbarschaft zusammengeführt hat, gibt sich nicht lange damit ab, erst noch einmal festzustellen, was als Selbstverständlichkeit aller Besprechung entraten kann. Braucht es doch des Umständlichen genug, bis man sich über Ort und Zeit einig ist. Bei den hundert Veranstaltungen, die allabendlich die Hand ausstrecken nach den freien Stunden des berufstätigen Spreebürgers, und bei der ausgesprochenen Lust des Berliners, das Bummeln nach einem reichlich im voraus festgesetzten Programm zu betreiben, ist das nicht immer leicht. Und dann, wo soll man sich treffen, wenn sie halbwegs Köpenick wohnt und er Richtung Spandau? Et, wenn beide doch mit der Stadtbahn zueinanderkommen müssen: auf dem Bahnhof Friedrichstraße. Aber damit ist es erst recht nicht getan, denn so ein Bahnhof ist ein gar unübersichtliches Gebilde und hat ein halbes Dutzend Ausgänge dazu. „Am Potsdamer Platz unter der kleinen Uhr", sagt man und fügt, wenn man sich just vor einer halben Stunde zum erstenmal im Leben gesehen hat, ein verständnisvolles „wie immer" dazu — denn welchem Berliner Kind ist dieser wahrhaft historische Rendezvousplatz nicht geläufig?

Man findet sich gar leicht zusammen in Berlin. Man läßt den Dingen ihren Lauf, man sieht geruhsam zu, was werden will, und ist man (in welchem Stadium der gegenseitigen Bekanntschaft es immer sein mag) zu der Überzeugung gekommen, daß man sich fehl gegenübersteht, geht man ebenso reibungslos, wie man zusammengekommen ist, wieder auseinander. „Warum denn weinen, wenn man auseinandergeht..." beginnt der Kehrreim, der, ein Kind der jüngsten Zeit, endlich dieser Selbstsicherheit berlinerischer Herzen das Weibelied singt.

Ein anderes noch erleichtert es der lebensfrohen Jugend Berlins, ohne viele Umstände ein Rendezvous zu vereinbaren. In anderen Städten halten sich die Partner eines solchen vertraulichen Vertragsschlusses auch für verpflichtet, dem Versprechen die Ausführung folgen zu lassen. „Ich habe mich auf heute abend verabredet — dann muß ich auch da sein. Ich habe es nun einmal versprochen, und was man verspricht, muß man auch halten": diese Worte stammen gewiß nicht aus dem Mund einer Berlinerin. Denn so gerne sie dazu bereit ist, einem Manne das Jawort zu einem Rendezvous zu geben, so fröhlich ist die Berlinerin auch dabei, wenn es gilt, sich beim Stelldichein durch feierliche Abwesenheit bemerkbar zu machen. „Er wird versetzt — er kann lange warten", das sind Entschlüsse, die trotz ihres gruseligen Geschmacks der Berlinerin wenig Gewissensplage schaffen, und am vereinbarten Ort und um die vereinbarte Stunde pendelt sich ein Verlassener pfeifend und kopfschüttelnd in die Enttäuschung hinein.

Im Nichtinnehalten eines Rendezvous sind die Männer freilich nicht minder groß. Ob sie sich in der Vielfältigkeit ähnlicher Verpflichtungen nicht auskennen, ob sie nicht wollen oder ob sie ernstlich verhindert sind, oft genug sind es die Partnerinnen, die der Stunde des Stelldicheins vergeblich harren. Zornig stampfen die Füßchen und heller Mißmut färbt die Wangen: „Versetzt...! O, die schlimmen Männer!"

Jeder Berliner und jede Berlinerin sammelt so im Lauf der Jahre in der Form unnütz verwarteter Viertelstunden eine geschmackvolle Kette trüber Erfahrungen. Der Erfolg ist das ausgesprochene Mißtrauen, mit dem hüben wie drüben aus dem Munde einer neuerrungenen Bekanntschaft ein Rendezvousversprechen entgegengenommen wird. Mag das Mädel auch noch so herzig sagen: „Ich komme ganz bestimmt" mag es dabei noch so treu mit seinen blauen Augen dreinschauen, am Ende, denkt sich der beglückte Mann, macht sie's wie die anderen, und kommt doch nicht. Dann spart er sich die sechs Stadtbahnstationen bis zum Rendezvousplatz und stellt seine Betrachtungen über die in der Großstadt gar so arg mitgenommene Moral, statt nach dem Reinfall, geruhig vor dem Reinfall an. Das Mädel aber würde vielleicht ganz gerne kommen. Aber, sagt es sich, er hat es doch nicht ernst gemeint mit dem Stelldichein. Am Ende macht er's wie die anderen, und dann stehe ich mit meinem Ärger umsonst da. So bleibt auch das Mädel hübsch zu Hause, und beleidigt

Die Teilung Oberschlesiens.

Br. **Berlin**, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) „United Telegraph" meldet aus London, daß die Lösung der oberschlesischen Frage in kürzester Zeit erfolge, und zwar dergestalt, daß der größte Teil des Industriegebietes mit Kattowitz, Königshütte und Beuthen zusammen mit den größten Teilen von Tarnowitz und Pleß an Polen fallen und das Industriegebiet von Gleiwitz und Hindenburg Deutschland zugesprochen werde. Infolge Ausfalles finanzieller Kraftquellen durch den Verlust eines großen Teiles des Industriegebietes Oberschlesiens soll Deutschland von einem entsprechenden Satz der Reparationsleistungen befreit werden, die von Polen übernommen werden. Die Garantien dafür werden durch ein von seiten der Alliierten eingesetztes industrielles und finanzielles Kontrollrecht über das an Polen abzutretende Industriegebiet erhalten. Die Sanktionen am Rhein sollen aufgehoben werden, wenn die Entwaffnungsaktion sich erfolgreicher erweise. Die „Vossische Zeitung" erfährt eine andere Lösung aus Paris. Die neue französische Linie setzt sich im wesentlichen aus der zweiten Sforzalinie, die Hindenburg, Königshütte und die Stadt Kattowitz auf deutscher Seite beläßt, zusammen.

Aufgaben der Mittelstandspolitik.

Br. **Bayreuth**, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichsverband des deutschen Handwerks hielt hier eine wichtige Tagung ab, der Vertreter des Reiches und der Bundesstaaten, darunter der bekannte demokratische bayerische Handelsminister Hamm, beiwohnten. Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien zwei Punkte besonders herausgehoben: Zunächst die Lehrlingsfrage. Es ist bekannt, daß von seiten der Sozialdemokraten und der sozialistischen Gewerkschaften vielfach gefordert wird, die Handwerkslehre zu einem reinen Arbeitsverhältnis zu machen und das Lehrlingswesen tariflich zu regeln, sowie die neue Schlichtungsordnung auch auf die Lehrlinge zu erstrecken. Durch derartige Maßnahmen würde gerade eine der wertvollsten Eigenarten des Handwerks völlig vernichtet, und dem gesamten Gewerbestand, der bis weit in die Industrie hinein seine besten Kräfte stets aus dem handwerklich ausgebildeten Nachwuchs geschöpft hat, unendlicher Schaden zugefügt. Der Reichsverband hat deshalb nachdrücklichst gegen diese Bestrebungen Einspruch erhoben und verlangt, daß jede reichsgesetzliche Regelung von den bewährten Grundlagen der Meisterlehre auszugehen habe. Nur die anerkannten Organisationen des Handwerks (Innungen, Handwerks- und Gewerbekammern) seien berufen, unter paritätischer Beteiligung der Gesellen das Lehrlingswesen im einzelnen zu regeln und zu überwachen. Sodann beschäftigte sich die Tagung eingehend mit der Frage der Neuregelung der beruflichen Organisation des Handwerks. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß diese in Zukunft angesichts des ständig wachsenden Aufgabenkreises nur auf der Grundlage der Pflichtzugehörigkeit des einzelnen Meisters zu seiner Fachgruppe oder Innung geregelt werden müsse. Daher wurde ein besonderer Ausschuß eingesetzt, der im Einvernehmen mit den zuständigen Ämtern den endgültigen Gesetzentwurf in neuzeitlicher Form auszuarbeiten hat. Von besonderem Interesse war auch ein Beschluß des Reichsverbands, der das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk in Karlsruhe als Zentralstelle für die Rationalisierung der Handwerksbetriebe einsetzte. Die Bayreuther Tagung bewies erneut, daß das deutsche Handwerk mit der Zeit voranschreitet.

Der neue italienische Minister des Äußern nach Rom gereist.

Dz. **Paris**, 6. Juli. (Drahtbericht.) Nach dem „Petit Parisien" hat der neue Minister des Äußern Marchese della Torretta gestern Paris verlassen und sich nach Rom begeben.

Kabinettsumbildung in Spanien.

Dz. **Madrid**, 6. Juli. (Drahtbericht.) Da der König den Rücktritt des Kabinetts nicht angenommen hat, wird das Kabinett nunmehr umgebildet werden.

Rücktritt des albanischen Kabinetts.

Dz. **Paris**, 5. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Skutari hat das jetzige albanische Ministerium seine Demission eingereicht. Vorsitzender des Kabinetts war Elias Bey Vriony.

Eine Verschwörung Semenows.

Dz. **London**, 5. Juli. Reuter meldet aus Wladiwostock unterm 2. Juli: Die vorläufige Regierung in Wladiwostock entdeckte eine Verschwörung Semenows. Eine Anzahl seiner Offiziere sollen verhaftet worden sein. Semenow sei von Grotokowo nach Charbin geflüchtet. Seine Streitkräfte sollen sich auflösen.

Wiesbadener Nachrichten.

Reichsnotopfer.

Gegen das System der Zuschläge bei der Reichsnotopferveranlagung, wozu die Finanzämter auf Grund des Gesetzes, betreffend die beschleunigte Veranlagung und Erhebung des Reichsnotopfers, vom 22. Dezember 1920 ermächtigt sind, wendet sich eine Anfrage an die Regierung. Der darauf durch den Reichsfinanzminister ergangenen Antwort entnehmen wir das Folgende: Die Finanzämter sind in dem Rahmen des abgekürzten Verfahrens nicht in der Lage, in jedem einzelnen Fall eine eingehende Wertermittelung der zum Vermögen der Steuerpflichtigen gehörenden Gegenstände vorzunehmen. So weit daher für das Finanzamt Anlaß zu der Annahme gegeben ist, daß der Wert des Betriebsvermögens den von dem Steuerpflichtigen deklarierten Betrag übersteigt, ist die Veranlagung der Betriebsvermögen durch Verwendung von Zuschlägen zu den von den Steuerpflichtigen in den Steuererklärungen angegebenen Werten erfolgt. Ein Nachteil entsteht dem Steuerpflichtigen aus der beschleunigten Veranlagung nicht. Denn die einstweilige Veranlagung ist in jedem Einzelfall, auch wenn Einspruch nicht eingelegt ist, von den Finanzämtern von Amtswegen nachzuprüfen. Auch in den Fällen, in denen gegen den einstweiligen Steuerbescheid Einspruch eingelegt ist, haben die Finanzämter nach ausdrücklicher Anweisung eines Erlasses vom 5. Mai 1921 bei Prüfung der Einsprüche den Wert der zum Vermögen gehörenden Gegenstände nach den Vorschriften des Gesetzes über das Reichsnotopfer und der Reichsabgabenordnung sowie nach den Grundsätzen für die Wertermittlung vom 4. September 1920 zu ermitteln. Ferner ist bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß in der dem Reichstag zurzeit vorliegenden Novelle zum Gesetz über das Reichsnotopfer eine Vorschrift vorgesehen ist, nach der Gebühren in dem Einspruchsverfahren gegen den einstweiligen Steuerbescheid nicht erhoben werden sollen. Nicht vorgesehen ist, daß Gründe für die von der Steuererklärung abweichende Veranlagung den Steuerpflichtigen nicht mitzuteilen sind. Der einstweilige Steuerbescheid soll aber die Angabe der Punkte enthalten, in denen von der Steuererklärung abgewichen ist (§ 5 Abs. 2, Nr. 4 a. a. O.). Auf die Beachtung der Vorschrift des § 5 a. a. O. sind die Finanzämter besonders hingewiesen. — Aus der Mitte des 11. Reichstagsausschusses (für Steuerfragen) ist übrigens, wie weiter aus Berlin berichtet wird, bei der Erörterung der Wertansätze für den landwirtschaftlichen Grundbesitz zum Reichsnotopfer angeregt worden, daß bei der Feststellung der Normalsätze für die Ermittlung des Ertragswertes auch zwei Friedensjahre berücksichtigt werden sollten, um sicherzustellen, daß der nachhaltige Ertrag der Bewertung zugrunde gelegt würde. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die in den Wirtschaftsjahren 1912/13 und 1913/14 erzielten Erträge in die Ertragsberechnung einbezogen werden. Darnach tritt für die Bewertung landwirtschaftlichen Grundbesitzes gemäß den Richtlinien vom 4. September 1920 an die Stelle des Ertrags der Jahre 1914 bis 1919 der Ertrag der Wirtschaftsjahre 1912/13 bis 1919/20.

Von der Staatslotterie.

Man kann über die Notwendigkeit und Berechtigung einer staatlichen Klassenlotterie verschiedener Meinung sein. Es fehlt nicht an Leuten, die dem Staat den Vorwurf der Unmoral machen, weil er durch seine Klassenlotterie die Spiellust anreize und aus ihrer Betätigung sogar noch Nutzen ziehe. Demgegenüber ist aber auch zu bedenken, daß die staatliche Klassenlotterie ein gewisses Ventil für die gegenwärtig aus ganz anderen Gründen hochentwickelte Spiellust darstellt. Bei der jüngst stattgefundenen Vermehrung der Lose und Gewinne der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie ist man besonders auf eine Erhöhung der Prämien und Hauptgewinne bedacht gewesen, von denen es jetzt zwei zu 750 000 M., vier zu 500 000 M., zwei zu 250 000 Mark, sechs zu 200 000 M. und acht zu 100 000 M. gibt. Dem preußischen Landtag sind neuerdings Anträge von Abgeordneten zugegangen, die darauf hinzielen, diese außerordentlich hohen Gewinne durch eine entsprechend größere Zahl von mittleren Gewinnen von 30 000 M. oder 50 000 M. zu ersetzen. In den 5 Klassen der preußisch-süddeutschen Lotterie werden gegenwärtig insgesamt 275 000 Gewinne im Wert von 172 Millionen Mark ausgespielt. Hiervon entfallen auf die obenerwähnten Prämien und Hauptgewinne zusammen 7 200 000 M. An Stelle dieser hohen Gewinne könnte man die Zahl der 30 000-Mark-Gewinne um 240 vermehren. Wenn dies auch im Verhältnis zur Gesamtzahl der Gewinne keine allzu bedeutende Veränderung wäre, so kann sie doch unter heutigen Verhältnissen, wo schon in den breiten Volksschichten Viertel- und halbe Lose stark gekauft werden, insofern eine nützliche Wirkung ausüben, als mancher glückliche Gewinner auf diese Weise die Mittel zum Ankauf eines kleinen Stückchens Land und zur Ansiedlung erhielte. Dieser Gesichtspunkt spielt tatsächlich schon heute bei vielen Käufern von Lotterielosen eine gewisse Rolle, und wenn die Lotterie auch nur einer kleinen Anzahl von Volksgenossen eine Siedlung ermöglichte, so hätte sie damit auch in bescheidenem Umfang zur Lösung eines wichtigen Problems beigetragen.

— **Der Wochenmarkt** zeigt in der letzten Zeit prächtiges Gemüse und Obst und wird von Woche zu Woche immer stärker besucht. Hauptsächlich kommen jetzt die Rheingauer mit Pfirsichen und Aprikosen, welche, trotzdem sie sehr teuer sind, schnellen Absatz finden; auch Kirschen sind in großen Mengen da und wurden allemal ausverkauft. Die Heidelbeeren finden nicht so sehr ihren Mann, denn es wandern viele Körbe wieder in den Marktkeller zurück. Die Himbeerenernte hat offensichtlich unter der Trockenheit gelitten; die kleinen Quantitäten, die auf den Markt kommen, finden immer gleich Liebhaber. Stachelbeeren sind massenhaft da, verhältnismäßig aber zu teuer. Mirabellen sind auch schon da, aber, wie es scheint, ist es noch Auslandsware. Für Rheingauer Tomaten werden 12 bis 14 M. verlangt, während die ausländischen nur 7 M. das Pfund kosten. Kirschen kosten per Pfund 3 bis 6 M., Aprikosen 10 M., Himbeeren 5 M., Erdbeeren 10 bis 12 M., Stachelbeeren 3 bis 3.30 M., Heidelbeeren 3.80 bis 4 M., Pfirsiche 10 bis 14 M. das Pfund. Sog. Landeier kosten das Stück 1.70 bis 1.80 M., Schmierkäse per Pfund 5 M., Handkäse das Stück 50 bis 60 Pf., im ganzen Kistchen 30 M. Gemüse ist ebenfalls sehr teuer, Weißkraut kostet das Pfund 2 M., Spitzkraut 1.50 M., Rotkraut 2.50 M., Kohlrabi das Stück 60 Pf. bis 1 M., grüne Bohnen 4 bis 4.50 M., Wirsing 1.30 M. und Spinat 2.50 M., Spargel 4 bis 6 M. per Pfund, Karotten im Bündelchen 60 bis 70 Pf., Salat der Kopf 80 Pf. bis 1 M., Meerrettich das Pfund 7 bis 8 M., Endiviensalat der Kopf 2 M., Zwiebeln neuer Ernte 1 bis 1.50 M., alter Ernte per Pfund 3 M., Rote Rüben im Bündelchen 1.20 bis 1.50 M., Suppengrünes im Bündelchen 60 bis 70 Pf., Pfläckerbsen per Pfund 2 bis 2.50 Mark je nach Ware, Radieschen im Bündelchen 40 bis 50 Pf., Petersilie das Pfund 4.50 bis 5 M., grüne Bohnen das Pfund 4.50 M., Salatbohnen das Pfund 4 M., Gurken per Stück 3 bis 6 M.

— **Der Petroleumpreis** ist seitens der Petroleum-Import-Gesellschaften für die nächste Zeit um weitere 65 Pf. per Liter ermäßigt worden.

— **Gegen die örtlichen Preisprüfungsstellen.** Der Hansabund betreibt gegenwärtig bei allen verantwortlichen Stellen die sofortige Aufhebung der örtlichen Preisprüfungsstellen. In einer Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium wird erklärt, daß die früheren Aufgaben der örtlichen Preisprüfungsstellen durch die wirtschaftliche Entwicklung überholt seien, und daß die Preisprüfungsstellen sich außerdem zur Lösung dieser Aufgaben in jeder Weise unfähig erwiesen hätten. An der Hand einer Reihe von Gutachten erster Sachverständiger wird nachgewiesen, daß die Tätigkeit der Preisprüfungsstellen geeignet ist, nicht preisermäßigend, sondern preissteigernd zu wirken. Die vom Reichswirtschaftsministerium aufgestellte Behauptung von der noch immer notwendigen Aufklärungstätigkeit dieser Stellen, wird mit dem Hinweis zurückgewiesen, daß weder die Verbraucher noch der Kaufmann zu den Preisprüfungsstellen Vertrauen hätten, und daß heute nur diese Stellen selbst und ihre übergeordneten Behörden für ein Weiterbestehen der örtlichen Preisprüfungsstellen einträten. Der Hansa-Bund wird eine Besprechung der Angelegenheit im Wege der Interpellation im Reichstag zu erreichen suchen, um auch bei dieser Gelegenheit die Seßhaftigkeit überflüssiger Beamten zu bekämpfen.

— **Keine Beschränkungen im Güterverkehr.** Die Eisenbahndirektion Mainz hat die letzten wegen Zollverstopfung verhängten Beschränkungen des Güterverkehrs von der linken nach der rechten Seite des Rheins aufgehoben. In der umgekehrten Richtung bestehen nur noch geringe Versandverbote über die Leitungswege Bischofsheim und Worms.

— **Eine neue Stempelmarke.** Eine neue Landesstempelmarke zu 12 M. wird jetzt neu eingeführt infolge der Erhöhung der Steuersätze. Sie wird durch Kupferdruck in derselben Ausführung nach Zeichnung, Größe und Farbe hergestellt wie die Marke zu 50 M.

— **Einmalige Abfindung der 10prozentigen Kriegsbeschädigten.** Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener teilt uns mit: Auf Grund des neuen Reichsversorgungsgesetzes erhalten diejenigen Versorgungsberechtigten, die auf Grund des M. V. G. 1906 eine Rente von 10 Prozent beziehen, keine fortlaufenden Versorgungsgebührnisse mehr. Nach dem Reichsversorgungsgesetz wird nur dann Rente gewährt, wenn die Erwerbsfähigkeit mindestens um 15 v. H. gemindert ist. In diesem Fall stehen nach dem Reichsversorgungsgesetz 20 Prozent Rente zu. Ab 1. Januar 1921 haben solche Beschädigte, die bisher 10 Prozent Rente bezogen haben, oder die bei einer auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes bei der Umanerkennung vorgenommenen Untersuchung um weniger als 15 v. H. in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt anerkannt werden, keinen Anspruch mehr auf Rente. Als Entschädigung für den Fortfall ihres Versorgungsanspruchs erhalten diese Kriegsbeschädigten eine Abfindung in Höhe des dreifachen Jahresbetrags derjenigen Bezüge, die ihnen am 1. April 1920 zustanden.

---

wischt sich Gott Amor am verwaisten Rendezvousplatz eine stille Träne aus dem Auge.

Die Leichtlebigkeit der Millionenstadt nimmt all das entgegen als die unvermeidliche Begleiterscheinung eines Liebesspiels, das jedweden Gehobenseins, jedweder Feierlichkeit entkleidet im Alltagsgewand durch Leben geht. A. B.

Aus Kunst und Leben.

* **Deutsche Schiller-Stiftung.** Der im März abgeschlossene 61. Jahresbericht über den Stand und die Wirksamkeit der Deutschen Schiller-Stiftung liegt nun vor. Zur Linderung der wirtschaftlichen Not, von der die Geistig-Schaffenden besonders heimgesucht sind, trat die Stiftung in eine umfassende Werbetätigkeit ein. Generalsekretär Dr. Heinrich Liliensein erreichte vom Reichspräsidenten die Zusage auf eine jährliche Beihilfe von 5000 M., durch eine Sammlung „Schriftstellerspende" gingen 50 224 M. ein. Von diesen außerordentlichen Mitteln wurden 28 000 M. bald verausgabt, der Rest für das folgende Jahr zurückgestellt. Der „Geselig-Wirtschaftliche Verein" in New York überwies zunächst als Ertrag einer Sammlung 200 000 M. und konnte später diese Summe auf 700 000 M. erhöhen. Davon wurden im Sinne der Spender 500 000 M. an die in Not befindlichen Geistig-Schaffenden in Deutschland und Deutsch-Österreich verteilt. Nach dem Tod der Frau Maria v. Wildenbruch wurde die Stiftung Erbin des Kapitalvermögens Ernst v. Wildenbruchs. Nur durch die großen Zuwendungen war es der Stiftung möglich, der großen Notlage ihrer Schutzbefohlenen einigermaßen zu steuern. Ohne die Amerikaspende, die rechnerisch erst im neuen Jahr in Erscheinung tritt, wurden von der Zentralkasse an Bewilligungen 84 650 Mark ausgegeben, die Zweigstiftungen leisteten, so weit Angaben einliefen, 29 415 M. Die Zentralkasse hatte 1920 bei 82 176 M. Einnahmen und 110 352 M. Ausgaben eine Mehrausgabe von 28 176 M., die aus Einzelspenden gedeckt wurde. 22 047 M. konnten aus diesen Spenden noch für das folgende Jahr vorgetragen werden. Die Abteilung Stammvermögen hat noch einen Bestand von 21 916 M., der Wirtschaftsfonds enthält 5200 M. Am 31. Dezember 1920 betrug das Vermögen der Zentralkasse einschließlich des Werts eines Grundstücks in München und des Restkaufgeldes der Villa Reuter in Eisenach 968 750 M. Das Gesamtvermögen der Schiller-Stiftung beläuft sich Ende 1920 auf 2 651 955 M., 282 666 österreichische Kronen und 2000 Franken. Daneben gehört zum Gesamtvermögen der Stiftung ein Teil der Wildenbruchschen Erbschaft mit 115 600 M., 9500 österreichische Kronen und 12 500 Franken.

* **Peter Hilles Nachlaß.** Peter Hille, dieser reinste und reichste Bohèmedichter, den die moderne deutsche Literatur gehabt hat, ist während seines Lebens nur von einem kleinen Kreis gekannt, nur von ganz wenigen in seiner Größe erkannt worden. Jetzt, seitdem schon fast zwei Jahrzehnte nach seinem tragischen Tod dahingegangen sind, besinnt man sich auf die dichterischen Schätze, die noch in seinem Nachlaß ungehoben ruhen oder einst an entlegenen, verschollenen Stellen veröffentlicht wurden. Die neueste Reihe der „Insel-Bücher" bringt eine ganz wundervolle Dichtung Hilles „Das Mysterium Jesu", eine geniale Nachdichtung und Neubeseelung des Inhalts der Evangelien, und in einem Nachwort zu dieser Ausgabe erzählt uns der Herausgeber Adolf Knoblauch von dem Dichter und dem Schicksal seines Werkes. „Haben wir auch alle seine Blätter, seine zahllosen lyrischen Gedanken sorgfältig aufbewahrt erhalten, sind wenigstens die Fragmente sicher in unseren Händen, die dramatischen und die lyrischen?" fragt er und gibt die Antwort: „Verschenkt, in der ganzen Welt, in die Hände unzähliger Personen zerstreut als Zahlungsmittel, als Hinterlassenschaft eines Pilgers, in Säcke gestopft, die bei irgend einer Gelegenheit verloren gingen, und wenn es günstig war, in entlegenen Zeitschriften abgedruckt, das wurde das Schicksal des größten Teils der Arbeiten Hilles. Man gab sich selten die Mühe, seine unleserliche Handschrift zu entziffern, von der Vierbaum sagte, daß gegen sie chinesische Grabschrift die reine Lithographie sei. Nur mühsam hat man einige wenige Werke von ihm zusammengebracht, die unter dem irreführenden Titel „Gesammelte Werke" kurz nach Hilles Tod von einigen Freunden herausgegeben wurden. In der zweiten Ausgabe dieser Werke fehlen die schönsten und mächtigsten Werke Hilles: Die Sozialisten, Cleopatra, Semiramis, Mysterium Jesu, Mordbbin, Williams Abendröte." Und dann gibt Knoblauch ein ergreifendes Bild dieses ewigen Wanderers: „Hille hatte Ähnlichkeit im Äußeren mit einem der Pilger auf dem Seitenflügel zu van Ecks Altargemälde vom mystischen Lamm. Es sind dieselben Gesichtszüge, nur feiner, vergeistigt, aber von derselben Größe und religiösen Schlichtheit. Es gab Augenblicke besonders, wenn er sein letztes Werk „Williams Abendröte" vorlas, in denen sein Angesicht zart weiß und durchsichtig wurde. Er las gern und lange, völlig in sich versunken und der Zuhörer vergessend, mit leiser, feiner, burtiger Stimme, ohne Betonung, fast flüsternd, sehr ermüdend für solche, die ihn nicht verstanden: seine Sprache war überreich an eigentümlichen Beiwörtern, und seine Sätze glichen zarten Geweben des Nachsommers. Zum letztenmal sah ich Hille kurz vor Ausbruch der Todeskrankheit. Es war abends in der Dämmerung eines dunklen kalten Tages. In der Vorhalle vor der geschlossenen Haustür der „Neuen Gemeinschaft" stand Hille im langen grauen Kittel, in der Hand eine Kerze, die im Wind zitterte. Das feine, schneeweiße Gesicht, das mächtige Gesicht schirmte das Licht, und so wartete der zarte schwache Mann still, bis man ihm auftäte. Der liebe einsame Meister Eckart unserer Jugend."

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der Reichsbund für Volksbühnenspiele hält am 9. und 10. Juli in Offenbach eine Gautagung ab.

Bildende Kunst und Musik. Das Württembergische Konservatorium für Musik in Stuttgart wird, wie wir bereits kurz mitteilten, vom 15. September d. J. an als Hochschule für Musik weitergeführt werden. Durch die Umwandlung ist die Gründung eines neuen Konservatoriums nötig geworden. Während die Hochschule nur der beruflichen Ausbildung von Musikern dienen soll, wird das Neue Konservatorium für Musik im wesentlichen der Schulung der Musikliebhaber (Dilettanten) dienen. Für die Hochschule, deren Leitung in den Händen des Professors Max Pauer liegt, wurden folgende neuen Lehrkräfte gewonnen: Generalmusikdirektor Fritz Busch (für die Orchester- und Dirigentenschule), Paul Höckel, der ausgezeichnete Pianist, und Professor Dr. Willibald Nagel für musikwissenschaftliche Fächer. Das Neue Konservatorium fügt sich organisch der Arbeit des Vereins zur Förderung der Volksbildung, bezw. dessen von Karl Adler geleiteten Musikabteilung ein. Leiter des Neuen Konservatoriums ist Oskar Schröter. — Die Wiener Gesellschaft der Musikfreunde und der Singverein kündigt an, daß Franz Schalk, der Direktor der Staatsoper, nach 17jähriger Tätigkeit infolge Überbürdung die Leitung der Gesellschaftskonzerte niedergelegt hat, und daß zu seinem Nachfolger Wilhelm Furtwängler gewonnen wurde. Gleichzeitig zeigt auch der Musikdirektor Hermann Schmeidel an, daß er als Musikdirektor nach Elberfeld übersiedelt und an dessen Stelle als Mitarbeiter Furtwänglers der frühere Kapellmeister der Wiener Staatsoper Leopold Reichwein tritt.

Die Abfindungssummen betragen: Für Gemeine 1096,20 M., für Unteroffiziere 1121,40 M., für Sergeanten 1171,80 M., für Feldwebel 1247,40 M., wobei die Versorgungsberechtigten bis jetzt Kriegszulage bezogen haben müssen. Stand keine Kriegszulage zu, so ermäßigt sich die Abfindungssumme entsprechend des auf die Kriegszulage entfallenden Betrags. Bei der Abfindung darf die ab 1. Mai 1920 auf die bis zum 31. Dezember 1920 noch monatlich zahlbaren Rentenbezüge gewährte Teuerungszulage von 30 Prozent nicht in Anrechnung gebracht werden. Wohl werden aber auf die Abfindungssumme diejenigen Bezüge angerechnet, die die Beschädigten seit dem 1. Januar 1921 ausbezahlt erhalten haben. Bei solchen Beschädigten, die als Beamte oder in der Eigenschaft eines Beamten im Zivildienst angestellt sind und von deren Rentenbezügen gemäß der Vorschrift des § 36 des M. V. G. 1906 ein Teil ruht, werden nur diejenigen Beträge bei der Berechnung der Abfindung in Betracht gezogen, die den Beschädigten tatsächlich ausbezahlt worden sind. Für den ruhenden Rentenbetrag wird den Beamten eine Abfindung nicht gewährt. In Zweifelsfällen wende man sich an die Reichsgeschäftsstelle des Zentralverbands, Berlin NO. 1., Große Frankfurter Straße 53. — Ein Einspruch gegen die Abfindung kann nicht erfolgen, da das Rentenverfahren rechtskräftig ist. Es kann nur ein neues Verfahren beantragt werden, wenn eine Verschlimmerung des Leidens eingetreten ist, welche zu der Annahme berechtigt, daß weitergehende Erwerbsbeeinträchtigung anerkannt wird. Einspruch ist lediglich gegen die Berechnung der Abfindung möglich.

— **Auf eine neue Möglichkeit der Förderung des Wohnungsbaus** machen jetzt der Minister des Innern und der Finanzminister die Ober- und Regierungspräsidenten aufmerksam. Es kann dies bei der Ausgestaltung der Wertzuwachssteuer geschehen. Es ist nämlich angängig, begonnene und vollendete Neu- und Umbauten bei einer erstmaligen Veräußerung innerhalb einer bestimmten Frist steuerfrei zu stellen oder in den Sätzen zu ermäßigen. Eine derartige Abweichung von der Musterstreuerordnung bedarf auch nicht der besonderen Genehmigung der Minister.

— **Ehrenzeichen** dürfen durch die Landesregierungen nicht mehr verliehen werden. Das Reichskabinett hatte zum Ende 1919 beschlossen, nichts dagegen einzuwenden, wenn die einzelnen Landesregierungen die Rettungsmedaille, das Feuerwehrabzeichen, die Rote-Kreuz-Medaille, die Auszeichnung für langjährige treue Dienste an Arbeiter, Dienstboten usw. und das Allgemeine Ehrenzeichen weiter verleihen. Die Reichsverfassung bestimmt aber in Artikel 109, daß Orden und Ehrenzeichen vom Staat nicht verliehen werden dürfen. Das Kabinett hat sich deshalb jetzt auf den Standpunkt gestellt, daß auch diese Orden und Ehrenzeichen nicht weiter verliehen werden können.

— **Rücksicht bei der Vollstreckung von Geldstrafen.** Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Verurteilten bei der Vollstreckung von Geldstrafen ordnet eine besondere Verfügung des Justizministers an. Die sofortige Zahlung übersteigt oft die Kraft des Verurteilten. Eine rücksichtslose Vollstreckung führt, sagt der Minister, nicht selten zu einer dauernden Schädigung. Eine Freiheitsstrafe als Ersatz ist besonders unerwünscht, weil die Vollstreckung kurzfristiger Freiheitsstrafen, um die es sich meist handelt, den Verurteilten nicht bessert, seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten erhöht, seine Familie in Mitleidenschaft zieht und seine soziale Stellung untergräbt. Deshalb hat man die Geldstrafe vorgezogen, eine Absicht, die durch die Umwandlung in die Freiheitsstrafe wieder vereitelt wird. Um diesen Nachteilen nach Möglichkeit vorzubeugen, wird die Gewährung von Zahlungsfristen und Teilzahlungen empfohlen. Mit besonderer Sorgfalt soll geprüft werden, ob dadurch die Bezahlung der Geldstrafe erreicht und die Belastung der Staatskasse mit den Kosten der Vollstreckung der Ersatzfreiheitsstrafe vermieden werden. Die Teilzahlungen müssen den Verhältnissen angepaßt werden. Zu hoch bemessene Zahlungen verfehlen meist ihren Zweck, zu niedrige sind andererseits nicht hinreichend fühlbar. Bei Zahlungsunfähigkeit ist die bedingte Aussetzung der Ersatzfreiheitsstrafe zu erwägen. U. U. kann auch freie Arbeit für Rechnung der Staatskasse geleistet werden.

— **Gegen das neue Fernsprechgebührengesetz.** Der Hansabund hat in einer Eingabe an den Reichstag die Meinungen seiner Unterorganisationen und Einzelmitglieder zu dem Entwurf eines neuen Fernsprechgebührengesetzes zusammengefaßt und kommt darin zu dem Schluß, daß die neuen Gebühren als eine zu starke Belastung, besonders des kleinen Geschäftsmanns, anzusehen seien. Ziemlich einmütige Ablehnung erfährt die Abschaffung der Pauschal- und die Einführung von Gesprächsgebühren. Zur Deckung des Defizits der Post wird allseitig unter der vom Reichstag empfohlenen „Berücksichtigung nach wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten" vorgeschlagen eine Erhöhung der Einrichtungs-, Miete- und Pauschalgebühr und der einmaligen Abgabe, eine höhere Belastung der Privatanschlüsse vor den Geschäftsanschlüssen, höhere Gebühren für Nachtgespräche, Vergütung ausgeführter Reparaturen, Einführung der ausschließlich automatischen Verbindung, endlich besonders eine Vereinfachung der Verwaltung und eine Verminderung des Beamtenheeres. Der Hansabund ist der Meinung, daß durch die neuen Maßnahmen des Reichspostministeriums den Forderungen des Reichstags, die wirtschaftliche und soziale Seite der Kostenerhöhung zu berücksichtigen, nicht entsprochen worden ist.

— **Der Postverkehr mit Ungarn.** Vom 1. Juli an beträgt der Meistbetrag einer Postanweisung aus Ungarn nach Deutschland 3200 M. und der Meistbetrag einer Postanweisung aus Deutschland nach Ungarn 10 000 Kronen. Ferner werden vom 1. Juli an wieder Nachnahmen auf eingeschriebenen Briefsendungen sowie auf Briefen mit Wertangabe und auf Postpaketen und Postfrachtstücken nach und aus Ungarn unter den Bedingungen des Weltpostvereins zugelassen.

— **Eine Kochkistenverteilung** findet im Anschluß an den auf nächsten Donnerstag nachmittags 4 Uhr, im neuen Museum anberaumten Vortrag über die Verwendung der Kochkiste statt. Gegen ein Eintrittsgeld von 1 M. hat jeder Besucher Aussicht, eine Kochkiste unentgeltlich zu erhalten. Hausfrauen, die sich bisher aus Gleichgültigkeit oder Zweifel nicht für die Kochkiste entscheiden konnten oder deren vielseitige Verwendung noch nicht kennen, seien besonders auf diesen Vortrag aufmerksam gemacht.

— **Rheinschiffahrt.** Die Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrtsgesellschaft gibt im Anzeigenteil bekannt, daß wegen der Pontonierübungen am 10. und 31. Juli sowie am 21. und 28. August eine Fahrplanänderung eintreten muß.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Am Freitag, den 8. d. M., geht als fünfte volkstümliche Vorstellung und als letzte Schauspielvorstellung der Spielzeit Oscar Wildes Schauspiel „Ein idealer Gatte" in Szene. Die Rolle des „Sir Robert Chiltern" spielt zum erstenmal Herr Albert. — Richard Wagners „Lohengrin" gelangt am Sonntag, den 10. d. M., als Schlußvorstellung der Spielzeit zur Aufführung. Neu besetzt ist die Partie der „Ortrud" mit Fräulein Hess, welche dieselbe bei dieser Gelegenheit zum erstenmal singt. Die Titelpartie singt Fritz Scherer, die „Elsa" Gertrud Geyersbach. (Anfang 5½ Uhr, Opernpreise 4.)

* **Kurhaus.** Herr Kurt Atterberg, der das heutige Abendkonzert des Kurorchesters dirigiert, wird nur schwedische Kompositionen zur Aufführung bringen. Atterberg hat bereits mehreremale in Berlin schwedische Konzerte erfolgreich dirigiert. — Die Zaubervorstellung, welche die Kurverwaltung für Freitag dieser Woche angesetzt hat, und für welche sie den bekannten Zauberkünstler Franz Roberts gewonnen hat, bringt ein sehr reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm verblüffender Kunststücke. — Das nächste Gartenfest mit großem Feuerwerk findet am Samstag dieser Woche im Kurgarten statt.

= **Wiesbadener Künstler auswärts.** Die talentvolle Sopranistin Fräulein Anne Raab, von der Wiesbadener Gesangmeisterin Frau Geisse-Winkel für das Konzertfach ausgebildet, ist neuerdings in verschiedenen Städten der Pfalz usw., wie aus dortigen Berichten hervorgeht, mit namhaftem Erfolg als Konzertsängerin aufgetreten. — Gustav Jacoby, der Leiter und Veranstalter der Wiesbadener Volksunterhaltungsabende hat, wie wir erfahren, während seiner Anwesenheit in Berlin eine fruchtbare künstlerische Tätigkeit entfaltet. Er versah am „Theater des Westens" den Posten eines stellvertretenden Direktors und trat in dieser Zeit wiederholt als Vortragskünstler auf Berliner Kleinkunstbühnen, im „Wintergarten", „Linden-Kabarett" u. a. O., auf. Publikum und Presse nahmen seine Darbietungen sehr günstig auf. Gemeinsam mit dem Regisseur der Rheinhard-Bühnen Karl Heinz Martin wird er im September Volkskunstveranstaltungen im Großen Schauspielhaus einführen. Zahlreiche Angebote, die für den Winter vorliegen, werden ihn aber nicht hindern, die Leitung der Volksunterhaltungsabende in Wiesbaden beizubehalten. — Paul Münch, ein Wiesbadener, ab Juli am Stadttheater Kiel, hatte, wie uns mitgeteilt wird, am Osnabrücker Stadttheater als „Fiesco", „Romeo", „Ferdinand" (Kabale und Liebe) und „Frieder" (Siebzehnjährige) bemerkenswerte Erfolge.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eine Bluttat in der Altstadt.

fpd. **Frankfurt a. M.**, 5. Juli. In der Seltzerschen Wirtschaft, Trierische Gasse 10, spielte sich heute nachmittag gegen 5 Uhr ein folgenschweres Drama ab. Der 26jährige Zigeuner Karl Haag aus Schopfheim gab auf eine junge Witwe, mit der er anscheinend ein Verhältnis unterhalten hatte, etwa fünf Revolverschüsse ab. Die Frau wurde derart schwer verletzt, daß sie wenige Minuten nach ihrer Einlieferung in das Heiliggeist-Hospital verstarb. Durch eine abirrende Kugel wurde der im Lokal anwesende 23jährige Hutmacher Rudolf Braumbach aus dem Stadtteil Niederrad lebensgefährlich verletzt, so daß wenig Hoffnung an seinem Aufkommen vorhanden ist.

Sport.

L. A. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. V. Donnerstag, den 7. Juli, findet die Wochenversammlung nicht im Vereinsheim Turngesellschaft, sondern in Sonnenberg im Gasthaus „Zur goldenen Krone", Bes. A. Helfrich, statt. — Die 7. Hauptwanderung — Wanderfahrt nach dem östlichen Taunusgebiet — war wieder vom herrlichsten Wanderwetter begünstigt und nahm bei starker Beteiligung einen in allen Teilen befriedigenden Verlauf. — Die noch auszuführenden drei Hauptwanderungen finden wie folgt statt: am 31. Juli nach Hattersheim, Trebur, 4. September Totzheim, Schlangenbad, Chausseehaus, am 16. Oktober Kellerskopf, Hohe Kanzel, Idstein. Die nicht obligatorische 1½tägige Wanderung Felsberg-Weißtal-Niederselters wird voraussichtlich am 13 und 14. August ausgeführt. Näheres über die Wanderfolge der einzelnen Wanderungen wird noch bekanntgegeben.

* **Mittelrheinischer Regattaverband.** Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des M. R. V., welcher bekanntlich am 2. Juli 1911 im Bootshause der Neuwieder R. G. gegründet wurde, fand am Samstag im Gründungslokal eine Festausschußsitzung des genannten Verbandes statt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Verbandsvorsitzenden Ed. Werner-Wiesbaden begrüßte der Vorsitzende der R. R. G. die Vertreter der dem Verband angeschlossenen 21 Vereine. Darauf gab der Verbandsvorsitzende einen kurzen Abriß über die Entwicklung des Verbandes, der aus kleinen Anfängen sich im Laufe von zehn Jahren zu einem stolzen Bau im Rahmen des Deutschen Ruderverbandes emporgearbeitet hat und dessen Ruderregatten zu den bedeutendsten Veranstaltungen unter allen im Deutschen Reiche abgehaltenen Regatten zählen. Die Ausschußsitzung erhielt eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Protektors der R. R. G., des Fürsten Friedrich zu Wied. Die Sitzung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Feier zu Ehren der seit zehn Jahren ununterbrochen dem engeren Vorstand des M. R. V. angehörenden Herrn Ed. Werner-Wiesbaden als Vorsitzender, Herrn Ludwig Dietz aus Biebrich als Schriftführer und Herrn Emil Fischer-Wiesbaden als Schatzmeister. Fürst Friedrich zu Wied überreichte den genannten Vorstandsmitgliedern als Beweis der Anerkennung für die geleistete Arbeit je eine Ehrenplakette amtlicher Verbandsvereine.

* **Segel-Wettfahrt des Mainzer Segelvereins.** Am Sonntagnachmittag fand die Segelwettfahrt des Mainzer Segelvereins oberhalb der Eisenbahnbrücke statt. Infolge ungünstigen Windes mußte sie (statt wie beabsichtigt vor Mainz) auf die Strecke Mainz-Niederwalluf verlegt werden. Von 19 gemeldeten Jachten erschienen 15 am Start. Folgendes Ergebnis wurde festgestellt: 1. Renn-Jachten: „Windspiel I" (F. Wehner-Mainz) 1. Klassenpreis und als absolut schnellstes Boot den Wanderpreis der Damen des M. S. V., „Ebmee" (Becker und Henkel) den 2. Klassenpreis. 2. Nationale Jollen: „Karola" (Gg. Mau-Wiesbaden) 1. Klassenpreis, „Hexe" (Segelklub Rheingau) 2. Klassenpreis, „Kaster" (Keppler und Schroeder-Offenbach) Sonderpreis des Segelklubs Rheingau. 3. Rheinische Einheitsjachten: „Fredi" (Schadt und Schmidt-Mainz) Klassenpreis. 4. Kiel- und Kielschwertjachten: „Rodenstein" (Schraeder und Heuser-Offenbach) Klassenpreis. 5. Jollen: „Hilda" (Elmain-Niederwalluf) 1. Klassenpreis, „Elfriede" (Schweibacher-Niederwalluf) 2. Klassenpreis.

Gerichtssaal.

Große Holzschiebungen.

dz. **Karlsruhe**, 6. Juli. (Drahtbericht.) Das Schwurgericht fällte nach viertägiger Verhandlung das Urteil gegen die Holzschieber Fried und Genossen. Die Angeklagten fälschten Ausfuhrbewilligungen des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhr und verschoben mit Hilfe derselben etwa 50 000 Kubikmeter Holz im Werte von 3 850 000 holländischen Gulden nach Rotterdam. Ein Angeklagter erhielt 2½ Jahre Gefängnis, 5 weitere erhielten 1 Jahr bis 6 Monate Gefängnis, ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Vermischtes.

* **Der Magistrat auf dem Kriegspfade oder der Gasangriff auf die Wanzen.** Man schreibt uns aus Kassel: Der Weltkrieg, der ganze Armeen von Ungeziefer über die geplagte Menschheit ausschüttete, hat uns gelehrt, die Laus, den Floh, und die Wanze beim rechten Namen zu nennen. Wenn man sich früher lieber von den Plagegeistern auffressen ließ, als daß man zugab, Wanzen oder Flöhe in der Wohnung zu haben, so kann heute erfreulicherweise festgestellt werden, daß diese Tierlein für weite Kreise wenigstens ihren diskreten Charakter verloren haben. Damit ist aber ein wesentliches Hindernis zu ihrer wirksamen Bekämpfung aus dem Wege geräumt. In Kassel hat man neuerdings festgestellt, daß in den Häuservierteln der Altstadt das ekle Gezücht der Wanzen den Bewohnern das Dasein verbittert. Der Magistrat hat daher einen großzügigen Vernichtungs-Feldzug gegen das Ungeziefer eingeleitet und fordert alle Mieter und Hausbesitzer auf verwanzte Wohnungen zur Anmeldung zu bringen. Ein eigens angestellter Ober-Desinfektor leitet als Generalissimus die Operationen gegen den blutdürstigen Feind, gegen den man die modernste aller Kriegsmethoden in Anwendung bringt: den Gasangriff. Die betreffenden Häuser werden regelrecht „vergast", und die Erfolge, die man bisher mit diesem neuen Verfahren erzielte, sind so vielversprechend, daß in absehbarer Zeit der verseuchte Stadtteil als wanzenfrei angesehen werden dürfte.

* **Diebessichere Juwelen.** In Paris haben in letzter Zeit so viele Raubanfälle auf Juwelenläden bei hellerlichtem Tage stattgefunden, daß man zu ernsthaftesten Abwehrmitteln schreitet. Da bei einem Juwelenraub im Herzen der Stadt, bei dem Diamanten für 5 Millionen in die Hände der Verbrecher fielen, drei Polizisten in einer Entfernung von wenigen Metern untätig zusehen mußten, weil sie gegenüber den mit Revolvern bewaffneten Räubern nur mit einem kurzen Dolch ausgerüstet waren, so hat der Pariser Polizeipräfekt befohlen, daß von jetzt ab alle Polizisten bei Tag und Nacht mit Revolvern ausgerüstet sein sollen. Um die Juwelenauslagen der großen Geschäfte in der Rue de la Paix zu schützen, sind dünne und kaum sichtbare Kupferdrähte hinter den Fensterscheiben angebracht. Wird das Fenster zerbrochen, so rufen die Drähte einen elektrischen Kontakt hervor, und daraufhin fallen die Schaukasten sofort in eine unter dem Schaufenster gelegene Stahlkammer herunter, während die eisernen Gitter, die des Nachts die Läden verschließen, sich von selbst vor Tür und Fenster schieben.

* **Amerika als Radiumland.** Die Vereinigten Staaten besitzen in ihren Carnotit-Lagern die größte bisher bekannte Fundgrube für Radium, und sie produzieren jetzt mehr dieses kostbaren Stoffes als die ganze übrige Welt zusammen. So ist Nordamerika das eigentliche Radiumland geworden, wie auf Grund der Angaben des Chemikers der amerikanischen Minenverwaltung R. B. Moore in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" ausgeführt wird. Die Gesamtmenge des heute auf der Welt vorhandenen reinen Radiums läßt sich auf 100 bis 110 Gramm schätzen; davon wurden etwa 70 Gramm in Amerika hergestellt; doch wurde auch noch ein beträchtlicher Teil der übrigen 30 bis 40 Gramm aus amerikanischen Erzen gewonnen. Von den 100 bis 110 Gramm Radium, die bisher hergestellt worden sind, hat der Krieg eine große Menge verschlungen, und zwar wurde es verwendet zu Leuchtfarben für Uhren, für die Zifferblätter der in Flugzeugen benutzten Instrumente, für die Zielvorrichtungen der Geschütze usw. Die ganze amerikanische Ausbeute der Jahre 1918 bis 1919 ist für diese Zwecke verbraucht worden, und in Europa wurde eine ganze Menge des früher für ärztliche Zwecke verwendbaren Radiums zu technischen Zwecken benutzt und ging damit der Wissenschaft verloren. Leider sind die oberflächlich liegenden Lager der Vereinigten Staaten bereits zum großen Teil abgebaut; die jetzt zugänglichen Lager in Colorado und Utah werden in 6 bis 10 Jahren erschöpft sein; man muß daher, um weiterhin mit Gewinn Radium herstellen zu können, entweder eine billigere Methode der Radiumgewinnung finden oder den Preis des Radiums erhöhen. In Amerika stehen zurzeit etwa 20 bis 25 Gramm Radium für ärztliche Zwecke zur Verfügung, und es ist von höchster Wichtigkeit, daß möglichst wenig von diesem für die Medizin unersetzlichen Stoff der Wissenschaft verloren geht.

* **Ein Stenodieb.** Ja, das darf man nicht mit einem Stenotypisten verwechseln. Wie man nämlich aus Paris meldet, haben zwei bekannte Bühnenautoren, deren Namen nicht genannt werden, die Entdeckung gemacht, daß ihre Werke ohne ihre Einwilligung im Auslande, unter anderem in Griechenland und in Ägypten, aufgeführt werden. Da die Stücke, um die es sich handelt, nicht im Druck erschienen sind, sondern nur als Manuskripte existieren, so stand man anfangs vor einem Rätsel. Jetzt aber stellt es sich heraus, daß der Text in Paris während den Aufführungen im Theater durch Stenogramm aufgenommen wurde. Das ist immerhin eine geniale neue Methode, um einen Autor um seine Tantiemen zu betrügen. Die neue Gattung der Eigentumsverbrecher, die sogen. Stenodiebe, werden Furore machen.

Handelsteil.

Deutschlands Außenhandel.

Aus den monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands, die das Statistische Reichsamt seit Jahresfrist wieder veröffentlicht, ist, soweit Angaben vorliegen, zu ersehen, daß die Einfuhr für die ersten zehn Monate 1920 rund 169 Millionen Doppelzentner oder rund 16,9 Millionen Tonnen betrug. Auf das Jahr umgerechnet, werden also rund 20 Millionen Tonnen herauskommen. Die Ausfuhr erreichte eine Menge von 180 Millionen Doppelzentner im Werte von rund 62 Milliarden Papiermark. Wieder auf das Jahr umgerechnet, ist eine Gesamteinfuhrmenge von 216 Millionen Doppelzentner oder 21 Mill. Tonnen im Werte von 75 Milliarden Papiermark anzunehmen. Bei der Einfuhr fehlt die Angabe des Wertes, ein Mangel, dem künftig durch die seit dem 1. März 1921 eingeführte Werterklärung der Waren abgeholfen werden soll. Die 75 Milliarden Papiermark Ausfuhrwerte stellen indessen höchstens 5 Milliarden Goldmark dar, wenn der Durchschnittskurs des Dollars bei der Umrechnung zugrunde gelegt wird. Da wir im Jahre 1913 für rund 10 Milliarden Mark im Spezialhandel ausführten, so hätten wir ja nahezu 50 vom Hundert der Vorkriegszeit wieder erreicht. Jedoch ist das nur scheinbar so. Es muß die Verschiebung und Verteuerung auf allen Warenmärkten, die Umschichtung aller erdwirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigt werden. Unsere Einfuhr betrug der Menge nach für 1913 rund 81,5 Millionen Tonnen, die Ausfuhr 82 Millionen Tonnen, zusammen also 163 Millionen Tonnen. Im Vergleich dazu nimmt sich der Gesamthandel für 1920 mit etwa 42 Millionen Tonnen mehr als dürftig aus. Wenn trotzdem für die 21 Millionen Tonnen der Ausfuhr rund 5 Milliarden Goldmark gegen 10 Milliarden Goldmark für 82 Millionen Tonnen im Jahre 1913 erzielt wurden, so ist das nicht, als um einen so größeren Gewinn der deutschen Volkswirtschaft zu buchen. Wir haben auf der anderen Seite die Rohstoffe und Nahrungsmittel, die wir einführten, um so teurer bezahlen müssen. Für das Inland ist weiter zu beachten, daß nicht nur eine Verteuerung durch Geldverschlechterung vorliegt, sondern auch eine echte Teuerung, die bedingt ist durch die Verschiebung von Nachfrage und Angebot, die Kriegslasten und Kriegsverluste, von unserer Ausfuhr sollen wir künftig 26 vom Hundert an den Verband abführen. Es ist klar, daß eine schematische Umlegung auf alle Warengattungen garnicht möglich ist. Es ist auch zweifelhaft, ob sich ein Schlüssel finden läßt, die Ausfuhrabgabe so zu verteilen, daß jede Warengattung nach der Tragfähigkeit belastet wird, während das Gesamtergebnis 26 vom Hundert ausmacht. Der Rückgang unserer Ausfuhr ist in tatsächlich noch viel größer, als es bei der einfachen Vergleichung der Ziffern zunächst scheint. Das Saargebiet, Elsaß-Lothringen, die an Polen abgetretenen Gebiete sind nun Ausland. Nach ihnen strömt indessen immer noch ein Teil unserer Waren ab, da die wirtschaftlichen Beziehungen noch viel zu eng und dicht sind, um sie so ohne weiteres zerreißen zu lassen. Beispielsweise wurden 1920 nach dem Saargebiet über 400 000 Doppelzentner Roheisen und Eisenlegierungen ausgeführt. Das ist allein ein Drittel der Gesamtausfuhr, da diese rund 1,3 Millionen Doppelzentner betrug. Anilin und andere Teerwaren führten wir 1913 für 142 Mill. M. aus. 1920 hat die Ausfuhr dieser Erzeugnisse einen Wert von 2 Milliarden Papiermark erreicht. In der Menge ist die Ausfuhr beträchtlich gewichen. Im Jahre 1913 wurden 640 000 Doppelzentner, 1920 etwa 190 000 Doppelzentner ausgeführt. Es ist also noch eine gewaltige Steigerung unserer Erzeugung erforderlich, wenn wir die Leistungen der Vorkriegszeit zu erreichen suchen.

Der Markkurs im Ausland.

dz. **Mainz**, 5. Juli. Auf die gestrige Besserung erfolgte heute eine neuerliche Abschwächung des Markkurses im Ausland, so daß sich auch die Notierungen im Berliner Devisenverkehr wieder erhöhten. Die Steigerung betrug für Amsterdam 4, Brüssel 10, Italien 3½, London 6, New York 1½, Paris 11, Schweiz 12½ und Spanien 17 Punkte. In Zürich notierte die Mark um 5 (805), in Amsterdam um 7½ (410) niedriger.

Berliner Börse.

§ **Berlin**, 5. Juli. Die bevorstehende Bekanntgabe der neuen Steuermaßnahmen führte an der Börse zu Rückgängen gegenüber dem gestern besonders starken Kaufandrang. Auch das ziemlich erhebliche Anziehen der Devisenkurse wirkte verstimmend, wenngleich dieser Umstand andererseits auch für den Industriemarkt eine Stütze bildete. Stärker begehrt waren Rhein Braunkohlenaktien, die den heutigen Dividendenabschlag anfangs voll wieder einholten. Augsburg-Nürnberger Maschinen setzten ihre Aufwärtsbewegung fort und gewannen 36 Proz. Dagegen waren Westeregeln um etwa 20 Proz. abgeschwächt. Im späteren Verlaufe war die Kursbewegung allgemein schwankend bei mäßigem Geschäft. Schiffahrtsaktien hatten feste Tendenz, besonders Hamburg-Südamerika und Hansa, die 10 bezw. 11 Proz. stiegen. Valutapapiere waren mäßig gebessert. Mexikaner höher. Der Anlagemarkt zeigte nur

geringfügige Veränderungen. Deutsche Anleihen waren gut behauptet. Österreichische teilweise gebessert.

Kurse vom 5. Juli 1921.

Div.	Staatspapiere	in %
8	Reichsschatz S. II	—.—
5	„ S. III	99.75
4½	„ S. IV-V	85.20
4½	„ S. VI-IX	—.—
4½	„ 1924er	94.90
5	Reichsanleihe	7 .50
4	„	78.50
3½	„	70.50
3	„	75.2
4	Schutzgebiet-Anleihe	7 .—
	Sparprämien-Anleihe	82.—
5	Preuß. Schatz-Anw. 21	93.90
5	„ „ 22	—.—
4	Preuß. Consols	70.—
3½	„ „	60.10
3	„	56.50
4	Bad. Anleihe 08-14	72.80
4	Bayrische Anleihe	—.—
3½	„ „	64.50
3	Eisenbahn Vorz.	60.25
4	Hamb. Staats-Anl. 07	87.50
3	Hess. Anleihe	54.—
4	„ „ 99-12	71.50
3	Sächs. Anleihe	56.75

Div.	Bank-Aktien.	
10	Berliner Handelsges.	220.—
9	Commerz.- u. Disc.-B.	20 .50
8	Darmstädter Bank	169.50
7	Deutsche Bank	307.—
10	Disconto-Commandit	—.—
9	Dresdner Bank	216.—
8	Mitteld. Creditbank	107.—
7	Nation.-B. f. Deutschl.	181.50
11.5	Oesterr. Kredit-Anst.	60.50
6.75	Reichsbank	147.50

Div.	Industrie-Aktien	
12	Albert, Chem. Werke	650.—
8	Adler-Fahrradwerke	—.—
30	Augsburg-Nürnberg	565.—
10	Allg. Elektr.-Ges	—.—
10	Bergmann, Elektriz.	—.—
10	Bad. Anilin u. Soda	413.—
8	Bismarck-Hütte	—.—
8	Bochumer Gußstahl	525.—
14	Brauerei Schultheiß	475.—
7½	Buderus Eisenwerke	587.—
16	Beton- u. Monierbau	435.—
10	Deutsch-Lux. Bergw.	—.—
25	Deutsche Kallwerke	360.—
0	Dtsch.-Uebers.-Elekt.	—.—
15	Donnersmarck-Hütte	610.—
25	Dürrkopp, Bielef. M.	468.
30	Dtsch. Waff. u. Mun.	584.—
5	Daimler Motoren	220.—
45	Deutsche Erdöl-Ges.	—.—
18	Elberfelder Farbenf.	356.50
12	Eschweiler Bergw.	370.—
25	Friedrichshütte	—.—
15	Felten & Guilleaume	—.—
7	Gasmotoren Deutz	353.50
10	Geisweider Eisenw.	—.—
6	Gelsenkirch. Bergw.	400.—
12	Griesheim Elektron	—.—
14	Höchster Farbwerke	—.—
15	Harpener Bergbau	553.—
8	Hindr. Auffermann	433.—
0	Hohenlohewerke	252.50
9	Hösch Eisen u. Stahl	—.—
11	Ilse Bergbau	517.—
9	Königs- u. Laurahütte	280.—
15	Kali Aschersleben	352.—
9	Kostheim Cellulose	400.—
15	Kronprinz Metallf.	985.—
1	Lahmeyer u. Co.	258.75
1	Lauchhammer	463.—
11	Lindes Eismaschinen	335.—
14	Ludwig Loewe u. Co.	470.—
1	Mannesmann Röhren	631.—
0	Oberschles. Eisenbed.	327.—
14	„ Eis.-Ind.	290.—
17	„ Koksw.	—.—
11	Orenstein u. Koppel	582.—
9	Phön.-Bergb. u. Hütte	790.—
25	Porzellanf. Kahla	745.—
14	Rositzer Zuckerraff.	465.—
12	Rhein-Nass. Bergw.	865.—
6	Rhein. Stahlwerke	524.—
12	Riebeck Montan	520.—
15	Rombacher Hüttenw.	—.—
0	Rhein. Metallwarenf.	435.—
20	Sachsenwerk	304.50
8	Schuckert Elektriz.	492.—
12	Siemens u. Halske	357.50
5½	Südd. Eisenbahnges.	124.—
20	Verein. Glanzstoff-F.	1010.
15	Varziner Papierfabr.	526.—
11	Verein. Cöln-Rottw.	341.—
12	Weiler-ter-Meer Ch. F	—.—
35	Westeregeln	525.—
0	Zellstoff Waldhof	—.—
0	Hamb.-Amer.-Paketf.	178.—
0	Hansa-Dampfschiff.	—.—
0	Norddeutscher Lloyd	155½
0	Schantung-Eisenb.	—.—
0	Türk. Tabakregie	12 0.
0	Otavi Minen	430.—
0	Genußscheine	436.—

Frankfurter Börse.

Kurse vom 5. Juli.

Stadtanleihen und Obligationen.	
4% Wiesb. Stadtanl. v. 1900	81.—
4% „ „ „ 1919	81.—
3½% „ „ „ 1879	—.—
4% Frankf. „	97.50
3½% „ „	—.—
4% Mainzer „	79.50
4% Frankf. Hyp.-Bank	95.80
3½% „ „	85.—
4% „ „ Credit-Ver.	89.50
3½% „ „ „	84.—
4% Hamburg. Hyp.-Bk.	87.50
3½% „ „	78.50
4% Nass. Landesbank V.	99.—
3½% „ „ Lit. F.	92.—
4% Meininger Hyp.-Bk.	93.40
3½% „ „	82.—
4% Pfälzische Hyp.-Bk.	97.75
3½% „ „	89.50
4% Preuß. Bod.-Credit	87.75
4% „ Central Bod.	89.—
3½% „ „ „	78.—
4% „ Pfandbriefbk.	87.—
3½% „ „	75.25
4% Rhein. Hyp.-Bk.	90.—
3½% „ „	82.—

Div.	Industrie-Aktien.	In %
10	Adlerwerke Kleyer	294.75
20	Aschaffenb. Buntpap.	—.—
—	Aschaffenb. Zellstoff	669.—
20	Bad. Anilin u. Soda	413.—
15	Bad. Uhrenfabrik	449.—
14	Bad. Zuckerfabrik	387.—
40	Bayer. Spiegel u. Glas	528.—
12	Beck & Henkel	—.—
—	Benz & Co.	228.34
18	Bing-Werke	320.—
5	Blei- u. Silberh. Braub.	250.—
25	Bleistift Faber	—.—
6	Brauerei Binding	231.—
—	Brown Bovery & Co.	—.—
15	Breuer Masch. Vorz.	350.—
13	„ „ St.	—.—
20	Chem. Fabr. Goldenb.	780.—
17	D. Gold- u. Silb.-Sch. A.	650.—
10	Faber & Schleicher	275.—
10	Fabrz.-Fab. Eisenach	225.—
15	Farbwerke Mühlheim	—.—
25	Feist Sektkellerei	401.—
10	Flizfabrik Fulda	293.—
25	Frankfurter Hof	490.
50	Frankf. Allg. Vers.	1935.
10	Grün & Bilfinger	375.—
27	Gummi Peter	478.—
15	Heddernh. Kupferw.	407.50
12	Hoch- und Tiefbau	260.—
20	Holzverkohlungsind.	485.—
18	Junghanns, Gebr.	330.—
10	Lederf. Adl. & Oppenh.	1695.
10	Lederw. Spichartz	325.—
6	Löhnberger Mühle	314.—
9	Mainkraftw. Höchst	160.—
15	Maschinenf. Badenia	401.—
20	Maschinenf. Essling	391.—
10	Maschinenf. Hilpert	330.—
20	Maschinenf. Moenus	371.—
20	Motorenf. Oberursel	390.—
10	Pfälz. Nähmaschinen	—.—
20	Pfälzer Pulver	—.—
—	Pokorny & Wittek.	429.—
28	Röhrenkessel Dürr	470.—
30	Rütgers Werke	430.—
20	Schnellpr. Frankenth.	447.—
9	Schuhfabrik Herz	261.75
—	Schuhfab. A. Wessels	375.50
22	Schuhstoff-F. Fulda	—.—
20	Schriftgieß. Stempel	595.—
7	Seilindustrie Wolff	295.—
15	Tellus Bergbau	379.50
—	V. Chem. Fab. Mannh.	—.—
16	Ver. D. Ölfabriken	299.—
—	V. Fränk. Schuhfabr.	375.50
30	Verzinkerei Hilgers	725.—
20	Voigt & Häffner Vorz.	390.—
20	„ „ St.	501.—
30	Volthom Seil	463.—
25	Waggonfabrik Fuchs	464.—
14	Zuckerf. Frankenthal	384.50
14	„ Waghäusel	387.—

= **Frankfurt a. M.**, 5. Juli. Die Tendenz der Börse zeigte heute keinen einheitlichen Charakter, da sich eine allgemeine Gewinnrealisationsneigung auf allen Märkten bemerkbar machte und der Markkurs auch weiterhin nachgab. Besonders hat die Kauftätigkeit am Einheitsmarkte auffallend nachgelassen. Nachfrage herrschte in erster Linie nach Gronau, Karlsruher Zement und Braun. Im Angebot lagen Stempel, Fuchs Waggon, Eßlinger Maschinen, Hilpert und Nähmaschinen Kayser. Zur Notierung kamen ferner Zuckerfabrik Offstein mit 455 und Badenia mit 401. Lebhafte Umsätze im Freiverkehr erzielten: Benz 215, Mainzer Gas, die stark gefragt wurden, 152; Becker Stahl 314. Schwach lagen Sichel 575 bis 565 und Ganz mit 242. Der Elektromarkt, der anfangs schwach lag, erholte sich im Laufe der Börse. A. E.-G. 316 bis 318, Siemens u. Halske 353 bis 356½. Flotte Geschäfte wurden am Maschinenmarkt getätigt, besonders bei Daimler und Kleyer, letzterer 290 bis 294.75. Gesucht waren am Montanmarkt Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburg und vor allem Stinnesaktien. Der Chemiemarkt zeigte weitere Neigungen zu Steigerungen. Gold- und Silberscheideanstalt gingen auf die Hoffnung auf die Rückgabe der Dollarguthaben von 624 auf 650. Holzverkohlung stieg auf 475 (+ 11). Höchst blieb behauptet, leichte Schwächungen erfuhren die Anilinaktien und Griesheim. — Wie auf der Mittagsbörse, so war auch auf der Abendbörse die Tendenz unregelmäßig. Merklich war auf allen Märkten die Realisationsneigung der Spekulation zu spüren. Es scheint sich, und die bevorstehende Bekanntgabe der neuen Steuern trägt wesentlich dazu bei, ein Rückschlag vorzubereiten. Elektropapiere lagen ruhiger. Von den chemischen Werten, die sich im allgemeinen gut behaupteten, waren Scheideanstalt wieder stark gesucht und stellten sich höher. Montanaktien unterlagen mäßigen Schwankungen. Fest lagen Eisenwerte und Schiffahrtsaktien. Im freien Verkehr erschien Oberbedarf mit 324, schwächer lag Benz 228 bis 227. Der Schluß war bei gut behaupteter Tendenz lebhafter.

TOILETTESEIFE ★ RASIERSEIFE
KALODERMA
wieder zu haben
F. WOLFF & SOHN

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: H. Zettler.

Verantwortlich für den politischen Teil: F. Günther; für den Unterhaltungsteil: J. V.: F. Günther; für den lokalen und provinziellen Teil sowie Gerichtssaal und Handel: W. Ey; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

SAISON-AUSVERKAUF

Eine grosse Anzahl erstklassiger, reinwollener
Kostümstoffe, Mantelstoffe und Blusenstoffe
ebenso grosse Sortimente eleganter
Seidenstoffe und Waschstoffe
sind zu ausserordentlich billigen Preisen auf besonderen Tischen ausgelegt.
Damenmoden J. HERTZ Langgasse 20

K 177

Teilhaber oder Teilhaberin
still oder tätig von
größerem Lebensmittelgeschäft
en gros en detail
sofort gesucht. Off. u. S 719 an den Tagbl.-Verlag.

la Margarine, ungesalzen, Pfd. Mk. 8.—
Lebensmittel-Haus Herm. Futterhecker, Michelsberg 21, Ecke Schulberg.

Brillanten, Perlen,
Silbersachen, Bestecke, Pokale, Aufsätze, Service, gold. Uhren u. Ketten, Armbänder, Pfandscheine, Platin, Brennstifte kauft
Geizhals, 14 Webergasse 14.

Deuser's 15 billige Schuhtage

15 große Ausnahme-Tage

Es kommen nur reguläre prima Waren zum Verkauf, keine Ladenhüter.

Unbekümmert um größte Verluste, ohne Rücksicht auf die Einkaufspreise, habe ich mich entschlossen, nachstehende gewaltige Vergütung dem Publikum zu gewähren.

Nachstehende Vergütung wird an der Kasse in Abzug gebracht.

Trotz meiner überall in Stadt und Land bekannt guten Qualitäten von erstklassigem Fabrikat bei bill. Preisen gewähre ich diese enorme Preisvergütung!

Bei einem Einkauf

von Mk. 50.—	bis Mk. 100.—	eine Vergütung	von Mk.	5.—
von Mk. 101.—	bis Mk. 200.—	eine Vergütung	von Mk.	10.—
von Mk. 201.—	bis Mk. 300.—	eine Vergütung	von Mk.	20.—
von Mk. 301.—	bis Mk. 400.—	eine Vergütung	von Mk.	30.—
von Mk. 401.—	bis Mk. 500.—	eine Vergütung	von Mk.	40.—
von Mk. 501.—	bis Mk. 600.—	eine Vergütung	von Mk.	50.—
von Mk. 601.—	bis Mk. 700.—	eine Vergütung	von Mk.	60.—
von Mk. 701.—	bis Mk. 800.—	eine Vergütung	von Mk.	70.—
von Mk. 801.—	bis Mk. 900.—	eine Vergütung	von Mk.	80.—
von Mk. 901.—	bis Mk. 1000.—	eine Vergütung	von Mk.	100.—

Auf die billigen Preise in meinen 4 Fenster-Auslagen sowie auf sämtliche Schuhwaren wird obige Vergütung gewährt. 596

15 große Ausnahme-Tage

Deuser's Schuhhaus
WIESBADEN
Bleichstrasse 5, Ecke Helenenstr.

Benutzen Sie zum Einkauf die Vormittagsstunden

Städt. Schwimmbadbetrieb.

im Augusta-Viktoria-Bad, Frankfurter Straße 17.
Eingang Viktoriastraße.
Eröffnung: Mittwoch, den 6. Juli 1921.

Badezeiten:

Werktags von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 2½ Uhr bis 7½ nachm.
Sonn- und Feiertags von 7 bis 12 Uhr vorm.
Frauentage Dienstags nachm. und Freitags vorm.
Volksabende (nur für Personen über 14 Jahre):
Frauen: Dienstags von 6 Uhr bis 9 Uhr nachm.
Männer: Samstags von 6 Uhr bis 9 Uhr nachm.

Badepreise:

1. **Werktags vorm.:**
   a) **Fremde:** Erwachsene 8.— Mk., Kinder 5.50 Mark;
   b) **Einheimische:** Erwachsene 6.— Mk., Jugendliche 4.— Mk., Kinder 3.50 Mk.
2. **Werktags nachm. und Sonntags vorm.:** Erwachsene 5.— Mk., Jugendliche 3.— Mk., Kinder 2.50 Mk.
3. Klassenschwimmen für Kinder in Begleitung der Lehrer (nur Werktags nachmittags, außer Samstags): 1.50 Mk.
4. Volksabende 3.— Mk.
5. Schwimmunterricht: Erwachsene 2.50 Mk., Kinder 1.50 Mk. für jede Unterweisung.

Als Jugendliche gelten Personen von 14 bis 18, als Kinder solche bis 14 Jahren. F 234

Badewäsche kann nur soweit Vorrat vorhanden abgegeben werden, gegen besondere Berechnung.

Wiesbaden, den 22. Juni 1921. **Der Magistrat.**

Betr.: Feldschutz.

Nach § 1 der Ges.-Polizeiverordnung vom 14. Febr. v. J. ist das Betreten offener Grundstücke in der Feldgemarkung während der Zeit

vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 Uhr bis morgens 3 Uhr, vom 1. September bis Ende Oktober von abends 8 Uhr bis morgens 4 Uhr

bei Strafe verboten.

Zur durchgreifenden Bekämpfung der Felddiebstähle wird die Schließung des Feldes auf die **Feldwege und eingefriedigten Grundstücke (Gärten)** ausgedehnt und deren Betreten während der angegebenen Zeiten hiermit für jedermann verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Ferner werden die Eigentümer und Pächter von Feld- und Gartengrundstücken aufgefordert, etwaige Diebstähle von Früchten und sonstigen Bodenerzeugnissen auf dem Büro der Feldpolizei, Kl. Wilhelmstraße 1/3, Zimmer 12, anzuzeigen. F 232

Wiesbaden, den 24. 5.

Der Oberbürgermeister.

Schaukochen und Kochkistenverteilung.

Donnerstag, den 7. Juli, nachmittags 4 Uhr, im neuen Museum, Eingang Kaiserstraße. Eintritt 1.— Mk. Auf je 60 Besucher des Vortrags entfällt eine Kochkiste. F 234

Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 7. Juli 1921, vormittags 10½ Uhr, werde ich im Auftrage des Nachlaßpflegers eine

Anzahl Silbersachen, (Gabeln, Löffel, Broschen, Ringe u. dgl.)

im Versteigerungslokale **Helenenstraße 25** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Besichtigung ab 10 Uhr. Versteigerung bestimmt.

Hupe, Gerichtsvollzieher,
Adelheidstraße 37.

Zuckerversteigerung.

Freitag, den 8. Juli 1921, vormittags 10 Uhr, werden in der Lagerhalle der Speditionsfirma **Konrad Jung in Mainz** im **Zollhafen, Neubau 6a,**

1. **10000 Kilo weißen Kristallzucker**
und 2. **10000 Kilo weißen Kristallzucker**

auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich gegen Barzahlung versteigert. F 12

J. Hesner, Gerichtsvollzieher in Mainz.

Staatl. Klassen-Lotterie.

Ziehung der 1. Klasse am 12. und 13. Juli.

1/1	1/2	1/4	1/8
80.—	40.—	20.—	10.— Mk.

Staatl. Lotterie-Einnahme
Adelheidstraße 17. v. Tschudi.

Heute ab 7½ Uhr:

Ball.

Kein Weinzwang.
Eintritt für Damen frei.

Bratwurstglöckle, Ecke Scharnhorst- u. Göbenstraße

Morgen Donnerstag:

Schlachtfest!

Vereinssälchen noch frei.

Es ladet freundlichst ein:

H. Schmitzer.

Großes Lebensmittel- und Delikatessen-Geschäft

wegzugshalber sofort zu verkaufen. Offerten unter **D. 719** an den Tagbl.-Verlag.

Freitag, den 8. Juli 1921
8 Uhr, im kleinen Saale:

Vorstellung des Zauberkünstlers

Franz Roberts

in seinen scheinbaren Wundern:

Magie, Physik und Illusion.

Eintrittspreise: 8, 6, 4 Mk., F 221
dazu 50 Pfg. Garderobegebühr.

Außerdem:

Samstag, den 9. Juli,
4 Uhr, im kleinen Saale:

Zaubervorstellung
für Klein und Groß.

Eintrittspreise: 4, 3, 2 Mk.,
dazu 50 Pfg. Garderobegebühr.

Städtische Kurverwaltung.

Große Nachlaß-Versteigerung

Morgen Donnerstag, den 7. Juli 1921 vormittags 9½ Uhr

beginnend, versteigere ich im Auftrage des gerichtlich best. Testamentvollstreckers in meinem Versteigerungslokale

22 Neugasse 22

nachverzeichnetes Herrschaftsmobiliar:

1. **1 Salon-Einrichtung**
   bestehend aus: 1 Salonschrank, 1 Damen-Schreibtisch, 1 Stegtisch, 1 Sofa mit Umbau, 4 Sesseln, 2 Stühlen, 1 Teppich;
2. **1 Speisezimmer-Einrichtung**
   bestehend aus: 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, zehn Lederstühlen, 1 Ledersessel, 1 Paneel, 1 Diwan;
3. **1 Schlafzimmer**
   bestehend aus: 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Marmor, 2 Nachtschränken, 2 Betten, vollst.;
4. **1 Schlafzimmer**
   bestehend aus: 1 Nußbaum-Spiegelschrank, 1 Waschkommode, 1 Nachtschrank, 1 vollst. Bett;
5. **1 Küchen-Einrichtung**
   bestehend aus: 1 Küchenschrank, 1 Tisch, zwei Stühlen, versch. Küchenbretter, 1 Eisschrank;
6. ferner kommen zum Ausgebot:
   1 Diplomaten-Schreibtisch, ovale und viereckige Tische, Bauern-, Näh- und Nippstische, Rohr- und Polsterstühle, Sofas und Sessel, sehr gut erhaltene Teppiche, Läufer, 1 Flurgarderobe, 1 Nähmaschine, 1 Regulateur-Uhr, 1 Leiter, elektr. Lüster und Pendel, versch. sehr schöne Ölgemälde und Bilder unter Glas, Portieren, Vorhänge, Stores, 1 gr. Partie Wäsche, als: Bett-, Leib- und Tischwäsche, Damenkleider, 1 fast neuer Gehrockanzug, m. Figur, Schuhe, Schirme, Hüte, eine große Partie eleganter Silbersachen, darunter Gabeln, Messer, Eßlöffeln, Kaffeelöffeln, Obstmesser, Tortenlöffeln, einzelne Besteck, Kristall-Schalen und Vasen, Kristall- und Elfenbein-Aufstellsachen, 2 Operngläser, 1 Eßservice für 12 Personen, 1 Kaffeeservice, 1 Teemaschine, Haushaltungs- und Küchensachen, Kisten, Körbe, Koffer und viele zu einem Haushalt gehörige Gegenstände

öffentlich freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor der Auktion.

Friedrich Krämer

Auktionator u. Taxator.

Telephon 3870. Telephon 3870
Geschäftszeit von 9—12 und 3—6 Uhr.

NB. Versteigerungen und Taxationen werden im Geschäftslokal und auf Telephonruf unter günstigen Bedingungen entgegengenommen. D. O.

Gutgehendes

Kino

sofort umständehalb. zu verkaufen. Eil-Anfragen unter **E. 722** an den Tagbl.-Verl.

! Schokoladen-Räumungs-Ausverkauf !

Um damit zu räumen gebe bis auf weiteres billigst ab:

Gute Kochschokolade . ½ Pfd 8.— Mk., ¼ Pfd 4.— Mk.
Mandel- u. Milchschokolade 100 gr 3.— Mk., 50 gr 1.50 Mk.
Vanille-Cremeschokolade „Noris" . . 100 gr 4.— Mk usw.
Waneta-Kakao, lose . . . . . 1 Pfund 11.— Mk.

Lebensmittel-Haus Herm. Futterhecker
Michelsberg 21, Ecke Schulberg.

T. W. K.

Leitung: W. Klapper.
Sonntag, den 10. Juli:
Ausflug mit Tanz nach Schierstein
„Drei Kronen".

Amerik. Weizenmehl
kartenfrei Pfd. **4.80**

Bensdorp-Kakao
Ia dunkle Ware
Pfd. **11.—**

Rindfleisch in Dosen
2 Pfd. **10.50**

Ia Salatöl
½ Ltr. Mk. **7.—**

Kaffee
stets frisch gebrannt
per Pfd. von Mk. **18.— an**

Holl. Eßrahmbutter
stets frisch
per Pfd. M. **26.—**

L. Lendle
Stiftstraße 20. Tel. 655.

Konkurrenzlos!
Grüner
Kräuterkäse
zum Reiben Stück **3.—.**
Delikatessenhaus
E. Hillert, 655
Kirchgasse 51. Tel. 2648.

Neue
Kartoffeln
wieder ständig zu haben zu jeweilig billigstem Tagespreis.
Heutiger Preis für gelbfleischige
Pfund Mk. **1.50**
zentnerweise billiger.
Schwanke Nachf.,
Schwalbacher Str. 59
Telephon 414.

Spangen repariert billigst.
Dette, Michelsberg 6.

Achtung!

1 vollst. mod. Schlafzimmer, best. aus 2 hochb. Betten, 2tür. Kleiderschr., Waschkomm. m. Spiegel, 2 Nachtschränken, zusamm. 1650 Mk., 1 vollst. Kücheneinrichtung 650 Mk., Sofa mit u. ohne Sessel, zwei einz. Betten u. a. m. bei

Schwarz,
5 Walramstraße 5.

Weißes Schlafzimmer
h. a. 2 Betten m. Einl., Spiegelschr., 2 Nachttische, Waschkom., Marm. u. Sp., 2 Stühle 3000 Mk., Nußb. D.-Schreibt. 550, nußbpol. Vertiko 450 nußb.-l. m. Marm. u. Sp., Waschkom. 480, sehr gut. Brüss. Teppich (330 × 430), gut. Daunenplumeau 200 Mk., Küchenwage 25, Rohrchaiselongue 200, versch. Bilder u. Tische. Rüdesheimer Str. 33, B. P. r.

Schlafzimmer, mahag.-lack., preiswert zu verkaufen. Schreinerwerkstätte Helenenstraße 25.

Kompl. eichenes Schlafzimmer für 3800 Mk. zu verkaufen. Möbel-Zentrale Moritzstraße 28.

Kompl. weiß lack. Schlafzimmer für 2900 Mk. zu verk. Möbel-Zentrale, Moritzstraße 28.

2 eleg. zweischläf. Orig. Steiners Paradiesmessing-

Bettstellen

u. div. wegen Platzmangel preisw. zu verk. Händler verb. Langgasse 16, 1 Tr.

Partie Bettstellen von 50 Mk. an, Tische, Stühle, Nachtt. v. 30 Mk. an, Adlerstraße 3, Laden.

Billiger Möbelverkauf!
Küchenschr. 350, Kleiderschrank 150, Tische 60 Mk., Vertiko 550 Mk., 6 egale Stühle, Waschkom., Küch.-Einricht., Betten, Nachttische usw.
Vogel,
Frankenstraße 19, 1. Et.

Nußb.-pol. Schreibtisch
m. Aufs., Vertiko, Mahag.-Tisch u. Stühle zu verk. Nettelbeckstraße 14, Part.

Eichen-Diplomaten-Schreibtisch, Sessel und Küchenschrank zu verk. Seerobenstraße 11, H. 1.

Motorrad,
1 Zyl., 3 PS., fahrfertig, 1 Herren-Fahrrad zu verkaufen. Näh. Dotzheimer Straße 12, 2 l.

Fahrrad
zu verkaufen. Bouillon, Dotzheimer Straße 86.

Fässer
in allen Größen, für alle Zwecke abzug. Scharnhorststraße 26. Fernr. 1949.

Bekanntmachung!
tägl. v. 9—12 u. 3—6 Uhr
höchstzahl. Ankauf von
Gold- u. Silberl., a. Br., Zahngebisse, Brillanten, Photo-App., Prismengl., Mandolinen, Gitarren, Grammoph. u. Platten, Anzüge, Hosen, Joppen, Schuhe, Hüte, Koffer.
— Reelle Bedienung. —
E. Ludwig
Mauritiusstraße 6.

Erstklassiges
Piano
oder
kl. Flügel
nur von Privathand gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unter **U. 716** an den Tagbl.-Verlag.

---

2 Perser Teppiche u. 4 Blatt Kelims
gegen sofortige Kassa von Herrschaften zu kaufen gesucht. Offerten u. **H. 702** an den Tagbl.-Verlag.

Photograph. Apparate
(a. Zeiß-Görz), Spiegelrefl.-Kamera kauft zu hohen Preisen
Zimmermann,
Webergasse 25. Tel. 3253

Möbel
ganze Einrichtungen
auch Einzelstücke,
kauft zu hohen Preisen
Zimmermann,
Webergasse 25. Tel. 3253

Wer leiht Geschäftsmann auf vier Wochen gegen gute Zinsen und doppelte Sicherheit 7000 Mark? Offerten unter **D. 722** an den Tagbl.-Verlag.

Suche im Auftrag ein
Halbverdeck
gegen mehrere 100 Liter Wein zu tauschen.
Fritz Althoff,
Adlerstr. 59.

Allein-Vertretung!

Redegew., u. energische Damen u. Herren können bei einigem Fleiß mit Leichtigk. 5000 Mk. und mehr im Monat verdienen durch Uebernahme unsr. pat.-amtl. ges. geschützt. Massenartikel, welche in jeder Haushaltung gebr. werden. Nur solche Inter., welche über 1000 Mk. u. mehr in Bar verfügen, wollen sich zwecks näherer Bespr. an Herrn Huhnen wenden, Hotel Einhorn, Marktstr. 32, von 9—4 Uhr am Donnerstag und Freitag, den 7. u. 8 Juli, in Wiesbaden.

Jüng. Mechaniker, d. s. Fahrrad-Rep. arbeiten k., für Dauerstell. ges. Off. u. **K. 706** an Tagbl.-Verl.

Tüchtiger
Großstückmacher
auf Werkstatt oder außer dem Hause sofort gesucht.
Franz Baumann,
Kochbrunnenplatz 1.

Tüchtiger zuverlässiger
Schreiner
mit allen Arbeiten vertraut, für dauernd bei gutem Lohn gesucht. Off. u. **S. 718** Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen
für klein. Haushalt über Mittag auf sofort gesucht. Terotal 4, Part.

Sauberes fleißiges
Stundenmädchen
für vorm. gegen guten Lohn gesucht.
Lenke, Langgasse 16, 1.

Zwifer an schw. Koch. pl., Zietenstr. b. Sedanpl. Bel. Bülowstr. 15, Edl.

Verloren
am Freitag abend 1. 7. 21. eine **vergoldete Emaille-Brosche,** in der Mitte ein Vogel, ringsherum Rubinen u. Perlen, in der Nähe v. d. Dietenmühle od. v. dort durch Anlagen u. Taunusstr. Wiederbr. erhält hohe Belohn. Angaben u. **S. 721** T.-Verl.

Verl. gold. Damen-Uhr, L. S. gez., im Hause Eltviller Str. 17 od. auf dem Wege nach Scharnhorststraße. Abzugeb. geg. gute Belohnung Eltviller Straße 17, 1 l.

Verloren auf dem Wege v. Sedanpl. Wellritzstr. bis Schwalb. Str., schw. **Brieftasche** m. Verbandmarke, Staats- u. Gemeindeabg. u. 36—40 Mk. Gegen Belohn. abzugeben Schachtstraße 4, 3.

Gestern 2 Pferdedecken, blau-weiß kar. u. rot kar., verl. von Restaur. Wasserstollen, Wellritztal. Vor Ankauf w. gewarnt. Ott, Eltviller Str. 18, Mth. 1.

Trudchen

Dotzheim-Schierstein.
Die beiden Radfahrer, die sich am 29. 6. auf obengenanntem Wege befanden, bitten das Fräul. mit dem Kinde um ein Lebenszeichen. Off. unter **X. N. 1313** Tagbl.-Verlag.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 3. Juli: Kind Josef Karel, 17 Tg.; Dina Rosa, ohne Beruf, 19 J.; Ehefrau Martha Helle, geb. Hehe, 69 J. — Am 4. Juli: Kind Luise Breuer, 1 J.; Privatier Johann Mondrion, 78 J.; Bankbeamter Otto Gruber, 21 J.

Saison-Ausverkauf

zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen.

Herren-Sakko-Anzüge

Moderne Formen. :: Schöne Ausmusterung.

Serie I Mk. 280.— Serie II Mk. 450.— Serie III Mk. 600.— Serie IV Mk. 750.—
Serie V Mk. 900.— Serie VI Mk. 1100.— Serie VII Mk. 1300.—

Herren-Mäntel

Raglans, Schlüpfer, feine Covercoat-Paletots, sowie marengo und schwarze Paletots.
Günstige Gelegenheit zur Deckung des Herbstbedarfs!

Serie I Mk. 280.— Serie II Mk. 450.— Serie III Mk. 600.— Serie IV Mk. 750.—
Serie V Mk. 900.— Serie VI Mk. 1100.— Serie VII Mk. 1300.—

Ein Posten **Flanell-Anzüge,** schicke Form, feine Qualitäten, Einheitspreis Mk. 875.—
Ein Posten **Loden-Mäntel,** gute Qualität, Mk. 225.—

Jünglings- u. Knaben-Kleidung

Der gesamte Vorrat, durchweg gute Qualitäten, eingeteilt in 3 Serien:
Serie I 10% Serie II 20% Serie III 33% Rabatt.

Ein Posten Orig.-Kieler-Anzüge, reinwoll. Ware,
S. I Gr. 4-7 Mk. 290.— S. II Gr. 3-6 Mk. 350.—
Gr. 8-12 „ 325.— Gr. 7-12 „ 390.—

Ein Posten Knaben-Ulster
meist Größe 8—12, f. 10—15 J.
S. I 68.— II 98.— III 128.—

Ein Posten Wollsweter
haltb. Ware, je nach Größe
Mk. 24.—, 28.—, 32.—

Knaben-Waschanzüge, Blusen u. Hosen

Sämtliche farbigen Artikel mit 10%, sämtliche weißen Artikel mit 20% Rabatt.

Auf diejenige fertige Herren- und Knabenkleidung, welche in obigen Angeboten nicht aufgeführt ist, mit Ausnahme von Berufskleidung, gewähre ich während des Ausverkaufs

einen Rabatt von 10%

Ich bitte um Beachtung meiner Schaufenster!

Knaben-Bekleidung im Schaufenster Walhalla-Eingang.

Heinrich Wels

Kirchgasse 64, gegenüber Mauritiusplatz.

K 174

Nach mehrjähriger Assistentenzeit an Universitäts-Instituten und -Kliniken habe ich mich hier, An der Ringkirche 4, Erdg., als

Facharzt
für innere und Kinderkrankheiten
niedergelassen. Sprechzeit von 9—11, 3—4 Uhr.
Fernsprecher 1586. Dr. med. Georg Apitz.

Herrnmühle am Markt
Prima Weizenmehl
im freien Verkauf. 633

Erholungs-Aufenthalt

in Meisenheim am Glan, gute Verpflegung, Pensionspreis pro Tag 30 Mk., Kinder unter 10 Jahre die Hälfte. Postlagernd **Meisenheim a. Gl** 1002.

Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
• Trauer-Hüte •
Trauer-Schleier
Trauer • Stoffe
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.
Blumenthal

Schwarze Hosen
eingetroffen.
Für Kellner und Beamte günstige Einkaufsgelegenheit.
Perlmann,
Hochstättenstr. 18, Laden.

Junge Legehühner
2½-4 Mt. alt, 30-40 M
Enten u. Gänse
2—5 Mt. billigst
Geflügelhof
Naiß-Mörselden.
F 60

Prachtvolle
Korbmöbel
Korbwaren aller Art
Bleichstraße 23, 1.

Moderne
Verlobungs-Anzeigen
in den neuesten Schriften fertigt in kurzer Zeit die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Kontore: „Tagblatthaus"
Fernruf 6650153

Karl Heidersdorf
Johanna Heidersdorf
geb. Rückersberg
Vermählte.

Riehlstraße 16.

7. Juli 1921.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel, Schwager, Schwiegervater und Großvater

Georg Stemmler

nach 2tägiger Krankheit im Alter von 58 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frieda Stemmler, geb. Bahm
und **Kinder**
Franz Görtz und Frau
geb. Stemmler
Familie Robert Stemmler
Yorkstraße 4.

Steingasse 17, Part.

Die Beerdigung findet Donnerstag, vorm. 10¾ Uhr, vom Nordfriedhof aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute nacht verschied nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Herr **Georg Reichert,** Bautechniker

im besten Mannesalter von 39 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dotzheim, den 5. Juli 1921.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Juli 1921, nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause, Hauptstraße 36, aus statt.

Lu-Ol-Haarwuchs-Extrakt
das Geheimnis der Heilkräuter. 625

Wollen Sie wirklich schönes, volles, üppiges, samtweiches Kopfhaar u. wunderbare Augenbrauen!
Wollen Sie den Haarausfall und die lästigen Schuppen vollständig beseitigen!
Wollen Sie ihr gewesenes volles Haupthaar in alter Schönheit und noch verbessert sich wiedergewinnen!
Dann kaufen Sie bitte sofort **Lu-Ol-Extrakt**
Das beste Haarwuchsmittel der Welt!
Preis p. Fl. für 1 Liter ausreichend Mark 15.— Alleinige Niederl. für Wiesbaden:
Drog. Moebus, Taunusstr. 25. Tel. 2007.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter THEA mit Herrn Dr. med. EDWARD EINSTOSS in Wiesbaden zeigen an

F. Kessler und Frau
Henny, geb. Henke,
verw. Leipoldt.

Wiesbaden, Hainerweg 6,
z. Z. Münster a/Stein, Kurhotel Schmück.

Meine Verlobung mit Fräulein THEA LEIPOLDT-KESSLER zeige ich an

Dr. Edward Einstoss

Taunusstrasse 13.

Im Juli 1921.

Hautjucken.
Descabin ist ein bewährtes Mittel gegen Krätze und Hautjucken.
Descabin ist geruchlos und unschädlich.
Alleinverkauf:
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11

Unser

Saison-Ausverkauf

geht weiter!

Beachten Sie unsre Auslagen!

Was wir bieten zeigt der große Erfolg.

Benützen Sie die Vormittags-stunden zu Ihren Einkäufen!

jetzt 29.–
Oberhemd-Blusen aus gestreiftem Zephir . .
Kleider-Röcke aus weißem Rips. . . . .
Oberhemd-Blusen aus weißem Voile . . . .
Unter-Röcke aus gut. gestr. Zephir-Stoffen
Röcke aus guten Stoffen engl. Art

jetzt 39.–
Voll-Voile-Blusen mi. reicher Stickerei . . . .
Waschblusen mit gesticktem Jabot . . .
Kleider-Röcke a.gut.schwarz u. weiß kar.Stoff.
Morgen-Jacken aus geblümt. u. gestr. Batist u. farb. Krepon
Unter-Taillen mit Handstickerei und Band-garnierung . . . . . .

jetzt 69.–
Reinwollene Kammgarn-Röcke marineblau und schwarz . .
Plissee-Röcke aus guten karierten Stoffen .
Morgen-Kleider aus gestr. u. geblümt. Batisten
Voll-Voile-Kleider weiß u. farb. m. reich. Stickerei
Dirndl-Kleider m. Samtb nd u. Spitzengarn.
Voll-Voile-Blusen mit Jabot und Handfilet . .

jetzt 98.–
Jacken-Kleider aus melierten Stoffen . . .
Voll-Voile-Kleider m. reich. Stick. weiß u. farbig
Reinwoll. Kammg.-Plissee-Röcke marineblau und schwarz . .
Seidene Blusen mit reicher Stickerei . . .
Übergangsmäntel aus guten Stoffen engl. Art
Neueste Seiden-Crep.-Kleider jugendliche Formen . . . .

jetzt 169.–
Reinwollene Jackenkleider in marineblau . . . . .
Seid. Strickjacken, alle Farben
Imprägnierte Regenmäntel aus prima Covercoat . . .
Frotté-Kleider in allen Farben mit Stickerei
Schwarze Alpaka-Mäntel . .
Seidene lang: Kleider . . .
Seidene Morgenkleider japanisch gemustert . . .

jetzt 275.–
Neueste seidene Straßenkleider
Neueste seidene Trikotkleider mit Stickerei . . . . . .
Reinwollene Kammgarn-Kleider ganz auf Seid mit Tressen-Garnierung . . . . . .
Neueste gestrickte Wollkleider
Imprägnierte Seiden-Mäntel .
Imprägnierte Woll-Mäntel . .
Waschkleider m. reich. Hand-stickerei, in weiß und farbig

Unser Vorrat Modelle bestehend aus: Kostümen, Mänteln, Straßen- und Abendkleidern, Blusen, Röcken etc., um vollständig damit zu räumen, **jetzt zu fabelhaft billigen Preisen.** :-: K161

Sommer-Blusen 12.50
Kostüm-Röcke . . 15.–
Sommer-Kleider 49.–

Schloss

32 Langgasse 32

Größtes Spezialhaus für Damenkonfektion.

Seiden-Trikot-Kleider 195.–
Ueberzieh-Blusen reine Wolle 69.–
Strick-Jacken reine Wolle 195.–

Schneider-Bedarfsartikel!

Qualitätsware! Niedrigste Preise!

Baumwollserge, 100 cm br., sehr gute Qualität, schwarz **29.00**
Baumwollserge, 140 cm. br., beste Qual., schwarz, grau, braun, covercoat **36.00, 35.00**
Wollserge, 140 cm br., sehr gute Qual., schwarz, grau, braun **58.00**
Wollserge, 140 cm br., allerbeste Qual., schwarz, grau **70.00**
Aermelfutter, 100 cm br. g. Croisé **14.50**
Aermelfutter, 100 cm br., allerbestes Satin **18.75**
Taschenfutter, 80 cm br., sehr gute Qualität **16.00, 14.00, 12.50**
Nessel, 80 cm, allerkräft. Qual. **12.50**
Jackettfutter, 100 cm, sehr gute Qualität **28.00**
Steinnußknöpfe, allerbeste Qualität, große Auswahl, gr., St. 1.10, 1.05, kl., St. 55, 50 ₰

Andere Knöpfe, Garne, Seiden und sonstige Schneiderbedarfsartikel zu konkurrenzlosen Preisen.

Albert Schwarz
5 Römertor 5
gegenüber Tagblatthaus.

Kein Laden! I. Etage!

Zur Räumung meines Lagers

in soliden, farbigen und blauen

Herren-Stoffen

für Anzüge, Kostüme, Paletots u. gestr. Hosen verkaufe zu **wesentlich herabgesetzten Preisen.**

Reste konkurrenzlos billig.

Michelsberg 16 Teleph. 6487 **Sichel** Ecke Hochstättenstraße 17 — 1. Etage. —

Reine Moselweine

von sehr schöner Qualität empfehlen preiswert 681

Hubert Schütz & Co.
Nikolasstraße 28. Fernspr. 6331.

„Dreiring"-Seifenpulver „Dreiring"-Seifenpulver

Eingetragene Schutzmarke.

Hergest. nach patentiertem Verfahren. (Patent in allen Kulturstaaten geschützt).

Gibt **blütenweisse** Wäsche! **Schont** und **erhält** die Wäsche! Erspart **Zeit** und **Geld** durch höchst gesteigerte Waschkraft!

„Dreiring"-Seifenpulver!
„Dreiring"-Kernseife!
„Dreiring"-Toiletteseife!

Dreiring-Werke m. b. H., Kommandit-Gesellschaft, Vertriebsstelle: Mainz, Teleph. 67.
Lager und Vertretung: **Carl Kruse, Wiesbaden, Zietenring 13.** — Telephon 3981.

Ueberzeugen Sie sich von der Qualität!

Mast-Hammelfleisch

zum Kochen . per Pfd. Mk. 10.—
zum Braten . per Pfd. Mk. 11.—
kaufen Sie vorteilhaft in der

Metzgerei Baum, Wellritzstraße, Ecke Schwalbacher Str.

Spezial-Klinik

gründliche Schreibmasch.-Reparaturen.

Typewriting & Repairing. Atelier de répar. fl. neue Gelegenheitsmaschinen. Mechaniker kommt auch auswärts. — Prompte Erledigung zugesichert.

Schreibmaschinenhaus Stritter
Nikolasstr. 24. An- u. Verkauf aller Systeme.

Aus meiner Reklame-Woche!

1 Posten weiße Damen- u. Kinderstrümpfe, rechts u. linksgestr., Mako, jed. Paar nur **7.50**
1 Posten schwarze Damenstrümpfe, Doppelsohle, Hochferse . . . jedes Paar nur **8.50**
ferner: Strickwolle, Strümpfe, Nähfaden, Herrensocken, Kindersöckchen, Herren-Einsatz- und Normal-Hemden, Unterhosen, Damenhemden und Beinkleider zu den nur diese Woche geltenden **Reklamepreisen.**

Kaufhaus am Markt, De Laspeestraße 1, an der Friedrichstraße.
Haltestelle der Straßenbahn Bierstadt—Dotzheim.

Obstleitern
Stangen- und Geländermaterial
liefert
Karl Schüra, Marktstr. 26. Telephon 3871.

Obst-Einkochkessel

in Messing u. Kupfer.
Größte Auswahl billigst. 547

P. J. Fliegen
Kupferschmiederei
— Wiesbaden —
Ecke Goldgasse und Wagemannstraße 37.
= Telephon 52. =

Reiner Weinbrand
1/1 Fl. von 45 bis 75 Mk.
1/2 Fl. von 25 bis 40 Mk.
Weinbrand-Verschnitt
1/1 Fl. Mk. 38.— 1/2 Fl. 20
Dauborner zum Ansetzen Ltr. Mk. 32.—
Echt Schwarzwälder Kirsch- u. Zwetschenwasser, Rum, Steinhäger, Vanille 554
Wiederverk. Ermäßigung
Fr. Henrich, Obstweinkelterei
Blücherstr. 24, Tel. 1914.

Gegen Heuschnupfen
hilft „Aestivalin" (ges. gesch.). General-Depot: Löwen-Apotheke, Mainz. Wiesbad.: Taunus-Apoth.

Einzelne
Auskünfte
Auskunftsstelle des Kartells der
Auskunftei Bürgel
Wiesbaden,
Friedrichstraße 31.